

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Gehalts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenausschreibungen und -Werbungen, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preises und des Raumes und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Verlagsort kostet die Zeile 50 Pf. Abakt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Ferienprediger 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thorn, Dienstag den 14. Januar 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes.

Das vollstimmlichste der Berliner Hoffeste, das Krönungs- und Ordensfest, wurde am Sonntag auf Allerhöchsten Befehl im königlichen Schloss in Berlin gefeiert. Das Schloss selbst, die königlichen und städtischen Gebäude und viele Häuser in der Umgebung des Schlosses waren besetzt. Um 9 Uhr begann die Anfahrt der neu zu dekorierenden Herren und Damen, der geladenen Generale, Minister, Diplomaten, Fürstlichkeiten. Bei dem kalten, windigen Wetter war die Zahl der Schaulustigen nur gering. Die neu zu dekorierenden Herren versammelten sich in der ersten braunschweigischen Kammer und empfingen dann in der zweiten braunschweigischen Kammer aus den Händen der Mitglieder der General-Ordens-Kommission die Orden. Inzwischen hatten sich die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses im Kurfürstenzimmer eingefunden, die höchsten Hofchargen und die Gefolge in der besetzten Galerie.

Der Kaiser, welcher morgens den Reichskanzler besucht hatte, und die Kaiserin begrüßten die anwesenden Fürstlichkeiten, nahmen die Meldung des Präses der General-Ordens-Kommission, Generals der Infanterie von Jacoby, entgegen und begaben sich dann nach 11½ Uhr im feierlichen Zuge mit großem Fortritt, dem Pagen voranschritten, von den drei Marschällen geleitet nach dem Ritteraal. Der Kaiser, welcher Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und den Ketten der anderen preussischen Orden trug, führte die Kaiserin, die eine dunkelviolette Robe mit gleichfarbigem Hut trug, Prinz Eitel Friedrich die Kronprinzessin, Prinz Friedrich Leopold die Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Oskar die Prinzessin Viktoria Margarete und Prinz Friedrich Sigismund die Prinzessin Viktoria Luise. Es schlossen sich an Prinz Friedrich Karl und der Erbprinz von Hohenzollern. Im Ritteraal waren bereits die Ritter des Schwarzen Adlerordens und die aktiven Staatsminister versammelt. Der Kaiser und die Kaiserin traten vor den Thronbalдахin, die Prinzen und Prinzessinnen neben ihnen zu beiden Seiten, die Hofstaaten gegenüber. Die neuen Ritter und Inhaber des Roten Adlerordens, des Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern hatten in alphabetischer Reihenfolge Aufstellung genommen und defilierten nacheinander.

Während dieser Cour stellte der Präses der General-Ordens-Kommission die neuen Ritter namentlich vor. Hiernach schritt der Hof in feierlichem Zuge zur zweiten Paradevorhalle, wo die Damen des Wilhelmsordens, des Luisenordens, des Frauenverdienstkreuzes, des Verdienstkreuzes und der Roten Kreuzmedaille den Zug erwarteten; auch hier wurden die neu Deforierten vorgestellt. Unter dessen füllte sich der weite Rundbau der Schlosskapelle mit den zum Gottesdienst geladenen und befohlenen Herrschaften, besonders den im Laufe des letzten Jahres Ausgezeichneten. Die neuernannten Ritter und Inhaber strömten herein und füllten den Raum bis auf den letzten Sessel. Hinter den für den Hof reservierten Plätzen sahen die Damen des Luisenordens. Am Altar stand die Hofgeistlichkeit, dem Altar zunächst sahen der Reichskanzler und die Botschafter von Österreich-Ungarn, Spanien, Italien, Frankreich und England, sowie die Herren des Schwarzen Korps, gegenüber die Ritter des Schwarzen Adlerordens, darunter der Oberstkämmerer Fürst Solms-Baruth, General-Feldmarschall Freiherr von der Goltz, Oberst-Feldmarschall Fürst Fürstberg und Oberst-Schenk Herzog zu Trachenberg. Kurz nach 12 Uhr nahm der Hof der Domchor stimmte den 54. Psalm an: „Hilf mir Gott, durch deinen Namen“, die Majestäten nahmen mit den Prinzen und Prinzessinnen dem Altar gegenüber Platz. Der Gottes-

dienst begann mit dem Gesang der Gemeinde „Großer Gott, wir loben dich!“ Nach der Liturgie predigte Hof- und Domprediger Vits über 2. Ep. an Timotheus 3 Vers 14 „Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast und dir vertrauet ist.“ Das Jahr 1913 lehre uns als Gegenwartsaufgabe Ehrfurcht vor der Vergangenheit, Achtung vor der Geschichte, Freude im Ausbauen des von den Vätern Ererbten und Erprobten, Festhalten am alten Gott. Nur so gebe es einen gesunden Fortschritt. So möge Jeder seine Ehre darin sehen, mit unserm kaiserlichen Herrn sein Bestes für des Reiches Wohl einzusetzen. Das niederländische Dankgebet, von Gemeinde und Chor gesungen, vom Bläserchor begleitet, schloß die kirchliche Feier. Der Hof verweilte nach dem Gottesdienst kurze Zeit im Marine-Saal, während die letzte Hand an die Tafeln im Weißen Saal, der Weißen Saal-Galerie, der Bilder-Galerie und den anstehenden, sowie in den Räumen des unteren Stockwerks gelegt wurde. Gegen 1000 Personen speiseten an des Königs Tisch.

Die Haupttafel im Weißen Saal zierten die großen goldenen und silbernen Aufzüge, Jardiniere, Armleuchter und eine Fülle von frischen Blumen; die Hoffouriere, Kellermeister, Büchsenpänner und Leibjäger warteten in großer Gala ihres Amtes, die Pagen stellten sich hinter die Sessel der Fürstlichkeiten und das Heer der silberbetretenen Lakaien harrte der Befehle. Alle Säle waren festlich beleuchtet, doch ließ das blasse Tageslicht zu den unterhängenen Fenstern herein. Gegen 1½ Uhr betrat der Hof unter den Klängen des Burschersdorfer Marsches von Wagner den Weißen Saal. Der Kaiser nahm rechts neben der Kaiserin Platz, zu seiner Rechten saß die Kronprinzessin, die anderen Prinzen und Prinzessinnen folgten nach beiden Seiten. Weiter rechts schlossen sich an: Fürstin A. Radziwill, Herzog v. Ratibor, Frau Minister Delbrück, Fürst v. Radziwill, Palastdame Gräfin v. Harrach, Fürst zu Lynar, Frau Wirtl Geh. Rat v. Hagens, Staatsminister v. Breitenbach, Frau Vizeadmiral v. Schröder, Staatsminister Dr. v. Sydow, Frau Wirtl Geh. Rat Sasse, Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz, Frau von Rosenberg, Gesandter Freiherr v. Karnhiller, Frau v. Hantelmann, Gesandter Dr. Klugmann, Frau v. Carnap, Gesandter Dr. von Euden-Adenhausen, Frau Kommerzienrat Heyl, Gesandter Frhr. v. Brandenstein, Frau Abraham, Staatssekretär Dr. Visco, Frau Niemann; links Oberhofmeisterin Gräfin Brodowski, Oberhofmeisterin Frau v. Alvensleben, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Oberhofmeisterin Gräfin v. Schlieffen, Fürst v. Pleh, Hofstaatsdame Gräfin Keller, Staatsminister Dr. Beseler, Hofstaatsdame Fräulein v. Gersdorff, General der Infanterie Graf v. Kirchbach, Hofdame Gräfin zu Kanbau, General der Infanterie v. Haugwitz, Ehrenname Gräfin v. Wassow, Reichstagspräsident Dr. Kaempf usw. Den Majestäten gegenüber saß der Reichskanzler; rechts von ihm Botschafter Graf v. Szögyenyi-Maria, Botschafter Pan'a, Botschafter Sir Edward Goschen, General-Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz, Fürst Fürstberg, Herzog zu Trachenberg, russischer General Fürst Engalttschew, links Botschafter Polo de Bernabé, Botschafter Cambon, Fürst Solms-Baruth, die General-Obersten v. Lindequist, v. Plessen und v. Kessel und Minister v. Wedel und andere.

An der kaiserlichen Haupttafel war wie immer auch eine Deputation von Inhabern des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille platziert: Invaliden, Feldwebel, Eisenbahnbeamte; ihnen gegenüber bemerkte man u. a. den belgischen Gesandten Baron Beyens, Oberstallmeister Freiherr v. Reischach und die Wirtl Geh. Räte v. Becker, Harvenstein, Graf v. Hoensbroech, Professor v. Wilamowitz-Moellendorf, Dr. v. Bitter, Waderjapp, Dr. v. Chappuis, den Generalarzt Dr. Zunker und den Oberhofprediger D. Dryander.

Aus der Fülle der Geladenen noch einige Namen: Vizepräsident Dr. Dove, Vizepräsident

Dr. Krause, Vizepräsident Dr. Porck, Geh. Rat Professor Busley, Gouverneur Dr. Seig. Das Musikprogramm, ausgeführt von der Kapelle des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 brachte u. a. die Ouvertüre zu Lortzing's „Der Widerspähig“; Marsch der Querspieler aus dem 16. Jahrhundert; Geusen Lied, Marsch aus dem Jahre 1582; Alter Zapfenstreich Anfang des 18. Jahrhunderts; Phantastie aus Rienz's „Der Aufreigen“; Feierlicher Einzug der Ritter des Johanniterordens, Invektive-Marsch von Richard Strauß; Österreichischer Grenadier-Marsch von Wiedemann.

Im Verlauf des Mahles erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuer-nannten und der früheren Ritter. Die Musik spielte den York'schen Marsch.

Nach der Tafel hielten der Kaiser und die Kaiserin Cercle und erfreuten viele der Anwesenden durch Ansprachen.

Aus Anlaß des Ordensfestes wurden nachstehenden Parlamentariern Ordensauszeichnungen verliehen: Der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife dem Reichstagsabgeordneten Dr. van Calker, Universitätsprofessor, Straßburg (Nationalliberal), dem Landtagsabgeordneten Schmieding, Geheimregierungsrat, Münster (Zentrum), und Schmieding, Landgerichtsrat Dortmund (Nationalliberal). Der Rote Adlerorden vierter Klasse dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Kammerherrn Götz von Olenhausen, Hannover (Welfe), der Kronenorden dritter Klasse dem Landtagsabgeordneten Geheimen Justizrat Cassel-Berlin (Fortschrittliche Volkspartei), dem Herrenhausmitglied Oberbürgermeister Gronow-Straßburg und dem früheren Reichstagsabgeordneten Geh. Regierungsrat Dr. Lucas, vortragender Rat im Reichsjustizamt (Nationalliberal). Der Kronenorden vierter Klasse dem Reichstagsabgeordneten Chryfant, Bädermeister in Bonn (Zentrum). Der Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Geheimen Regierungsrat Dr. Kolbe, Provinzialschulrat in Danzig (Reichspartei). Von den übrigen Ordensauszeichnungen heben wir hervor: Roter Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub: Dr. Visco, Wirklicher Geheimrat, Staatssekretär des Reichsjustizamts, Roter Adlerorden zweiter Klasse: Dr. Bertram, Bischof in Hildesheim, Kronenorden zweiter Klasse: Fedell, Präsident der Eisenbahndirektion in Bromberg.

Ein Zwischenfall in Paris.

Rücktritt des Kriegsministers Millerand.

In den Kreisen der französischen Kammer machte sich am Sonnabend auf das Gerücht hin, der aus der Dreysussaffäre bekannte Oberstleutnant Du Paty de Clam solle wieder in die Territorialarmee eingereiht werden, eine gewisse Erregung bemerkbar. Daraufhin wurde abends eine Note ausgegeben, in der erklärt wird, daß Kriegsminister Messimy zurzeit der Angelegenheit von Agadir der Wiedereinstellung Du Paty de Clams grundsätzlich zugestimmt habe unter der Voraussetzung, daß Du Paty de Clam die falsche Anschuldigung, die er infolge seiner Verabschiedung gegen den Staatsrat gerichtet habe, zurückziehe. Du Paty de Clam habe seine Klage darauf freiwillig zurückgezogen. Messimy erkläre nun, er habe Du Paty de Clam zwar versprochen, ihn im Kriegsfall wieder einzustellen, doch sei es ihm später weder opportun noch politisch richtig erschienen, dem Ansuchen des Oberstleutnants stattzugeben.

Das in der Kammer verbreitete Gerücht, zugunsten der Wiedereinstellung Paty de Clams in die Landwehr sei eine Verfügung des jetzigen Kriegsministers Millerand ergangen, bewahrheitet sich. Die radikalen Deputierten sind über die Verfügung sehr entrüstet und werden sie in Form einer Interpellation in der Kammer zur Sprache bringen. Der

radikale „Evénement“ sagt über die Angelegenheit: Ministerpräsident Poincaré hat erst am Freitag Nachmittag von der Wiedereinstellung Paty de Clams Kenntnis erhalten, und hätte sich derselben gewiß widersetzt, wenn er vorher von dem Vorhaben des Kriegsministers Millerand verständigt worden wäre. Wenn Millerand die Absicht gehabt hätte, dem Ministerpräsidenten bei den Republikanern zu schaden, so hätte er nicht anders handeln können. Die radikale „Lanterne“ schreibt: Millerand darf nicht einen Augenblick länger an der Spitze der Armee der Republik bleiben. Die republikanischen Offiziere können einen Mann, der die Armee den Leuten der Generalsstabspolitik von 1894 ausliefert, nicht zum Chef haben. Ministerpräsident Poincaré kann einen Minister nicht behalten, der die republikanische Politik der Regierung in so verräterischer Weise läugnen straft. Wenn die Kammer versammelt wäre, dann wäre Millerand sofort von der republikanischen Mehrheit verurteilt worden. Millerand möge seine Demission geben. Seine Kabinettskollegen haben sich mit ihm nicht solidarisch erklärt. Der nationalistiche „Clair“ beglückwünscht Millerand dazu, daß er als ehemaliger Minister des Kabinetts Waldeck-Rousseau reumütig den Oberstleutnant Paty de Clam rehabilitiert habe. Der gemäßigtere „Figaro“ tadelt die Radikalen wegen ihrer Haltung in der Angelegenheit. In einer Zeit der bedenklichsten internationalen Spannung, wo Frankreich alles zu seiner Verteidigung aufbieten müsse, gebe es Deputierte, die verblendet genug seien, den Ministerpräsidenten anzugreifen, weil die Landwehrarmee einen Offizier mehr gäbe.

Das in parlamentarischen Kreisen umlaufende Gerücht von der Demission des Kriegsministers Millerand, die durch den Zwischenfall du Paty de Clam veranlaßt sein soll, bestätigt sich nicht. Millerand bleibt Kriegsminister und ist bereit, dem Parlament alle notwendigen Erklärungen zu geben.

Kriegsminister Millerand setzte am Sonnabend im Ministerrat auseinander, aus welchen Gründen er sich genötigt gesehen habe, Oberst Dupaty de Clam wieder in die Landwehr aufzunehmen. Er nehme jede Verantwortung für diesen Beschluß, den er als eine innere Verwaltungsmaßregel betrachte, auf sich. — Die Sonnabend Vormittag abgehaltene Sitzung des Ministerrates war sehr bewegt und fast vollständig der Wiedereinstellung des Oberstleutnants du Paty de Clam gewidmet. Mehrere Minister erklärten, die Maßregel sei der Regierung unbekannt; wenn sie befragt worden wären, so hätten sie dagegen ernsthafte Einwendungen gemacht, da die Maßnahme geeignet sei, politische Schwierigkeiten herbeizurufen. Kriegsminister Millerand rechtfertigte sich, indem er erklärte, die Maßregel habe keinen politischen Charakter. Er übernahm, wie schon kurz gemeldet, die volle Verantwortlichkeit dafür und bot zweimal seine Demission an, um das Kabinett von der Verantwortung zu entlasten. Das Ministerium war jedoch der Meinung, daß die Demission irgend eines Ministers gegenwärtig unerwünschte Folgen haben würde, und verwarf eine Note, in der Millerand die ganze Verantwortung für die Maßregel überlassen wird. Die Veröffentlichung der Note beseitigte die Erregung in den politischen Kreisen jedoch nicht; zahlreiche Parlamentarier verlangten genauere Aufklärung. Ministerpräsident Poincaré beriet später noch lange mit mehreren Ministern. Der Zwischenfall erscheint noch nicht endgültig geschlossen.

Die Agence Havas veröffentlicht folgende weitere Note: Wir glauben zu wissen, daß am Sonnabend Nachmittag und Abend Konferenzen zwischen Mitgliedern des Parlaments, dem Minister des Auswärtigen Poincaré und Kriegsminister Millerand stattfanden. Im Verlauf der Besprechungen erneuerte Kriegsminister Millerand sein Rücktrittsangebot. Ein Ministerrat wird wahrscheinlich folgen.

Eine Reihe einflussreicher radikaler Parlamentarier erklärte dem Ministerpräsidenten, daß sie, falls er sich mit Millerand solidarisch erkläre, nicht in der Lage wären, zugunsten seiner Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik einzutreten. Poincaré berief infolgedessen eine Ministerkonferenz ein, in welcher Millerand seine Entlassung gab.

Die Demission des Kriegsministers Millerand ist angenommen und Kolonialminister Debrun zum Kriegsminister ernannt worden. An die Stelle Debruns tritt der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Besnard. Das Unterstaatssekretariat der Finanzen wird aufgehoben.

Im Verlaufe des Ministerrats am Sonntag Abend unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières, an dem Kriegsminister Millerand nicht teilnahm, verlas Ministerpräsident Poincaré einen Brief des Kriegsministers, in dem es heißt: Die administrative Maßnahme, die ich traf, um eine Verpflückung eines meiner Vorgänger zu halten, der ich mich sozialer Weise nicht entziehen konnte, hat Kommentare erhalten, die der Angelegenheit einen politischen Charakter gaben, den sie niemals besaß. Unter diesen Umständen halte ich es nach Rücksprache mit unseren Freunden für meine Pflicht, Sie zu bitten, meine Demission durch den Präsidenten der Republik genehmigen zu lassen. Nach der Verlesung des Briefes nahm Präsident Fallières die Demission Millerands an.

Die gemäßigten-republikanischen und nationalistischen Abendblätter vom Sonntag sprechen ihr lebhaftes Bedauern über den Rücktritt Millerands aus, indem sie seine Verdienste um die Hebung der Armee rühmen und sein nationales Bewußtsein hervorheben. Der „Temps“ schreibt, man habe sofort begriffen, daß die eigentliche Zielscheibe der gegen Millerand gerichteten Angriffe Ministerpräsident Poincaré und dessen Präsidentschaftskandidatur war. Millerand habe auch ohne Zögern sein Portfeuille geopfert.

Politische Tageschau.

Konferenz über die Jugendpflege.

Im Kultusministerium fand unter dem Vorsitz des Kultusministers eine Konferenz über die Pflege der weiblichen Jugend statt, zu der neben den Vertretern und Vertreterinnen aller größeren an dieser Frage interessierten Verbände auch der erste Vorsitz der Bundes „Jung Deutschland“ hinzugezogen wurde. Die staatlichen Mittel zur Förderung der Jugendpflege, die im laufenden Etat 1 1/2 Millionen betragen, sollen für 1913 um eine weitere Million verstärkt werden. Mit besonderer Genugung wird es, wie schon im Abgeordnetenhaus, so auch in den weitesten Kreisen begrüßt werden, daß die Jugendpflegebestrebungen nunmehr auch in verstärktem Maße der weiblichen Jugend zugute kommen sollen. Die zu der Konferenz hinzugezogenen Vertreterinnen und Vertreter der interessierten Verbände erklärten sich mit dem geplanten Vorgehen der Staatsregierung durchweg einverstanden. Es wurde auf der Konferenz auch die Frage der Organisation der Pflege der weiblichen Jugend beraten. In dieser Beziehung ersuchen der Konferenz die Angliederung an die in Preußen bereits vorhandenen Orts-, Kreis- und Bezirksausschüsse für Jugendpflege das zweckmäßigste.

Vom Kampfe um das apostolische Glaubensbekenntnis.

Der Vorstand der Chemnitzer Konferenz der sächsischen Geistlichen hat folgende Erklärung beschlossen und veröffentlicht: „1. Wir halten freudig fest an dem Apostolismus mit allen seinen Aussagen als an dem Ausdruck schriftgemäßer Heilswahrheit und dem für die christliche, darum erst recht für die ev.-luth. Kirche bleibenden Grundstock aller Bekenntnisse, und wir haben die ernste Glaubenspflicht, in Kirche, Schule und Haus dahin zu wirken, daß es bei uns und andern als in der Geschichte der Kirche Jesu Christi bewährte Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens erhalten bleibe. 2. Insbesondere muß, zumal in unserer Zeit des Kampfes gegen das Apostolismus, alles getan werden, seine Stellung als Bekenntnis bei der Taufe und Konfirmation ungeschwächt zu behaupten. 3. Eine Preisgabe dieser Stellung müßten wir auch in irgend einer referierenden Form oder in einer Einführung des fakultativen Gebrauchs sehen ebenso wie in einem Parallelformular, das an der unbedingten Geltung des Apostolismus rüttelt. 4. Geistliche und Religionslehrer, welche auch nach eingehender seelsorgerischer Aussprache mit ihren kirchlichen Oberen das Apostolismus nicht mehr bekennen und danach lehren zu können glauben, halten wir um ihrer selbst und der Gemeinde willen für verpflichtet, auf Ausübung eines Amtes zu verzichten, das sie an das Apostolismus bindet. Die kirchlichen Behörden aber bitten wir pflichtgemäß, der Lehrwillkür unserer Zeit mit heiligem Ernste zuzusteuern

und die Gemeinden vor schrift- und bekenntniswidriger Lehre nach Möglichkeit zu schützen.“

In der zweiten württembergischen Kammer

fand am Sonnabend die Wahl der beiden Vizepräsidenten statt. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielten v. Kiene (Ztr.) und Biesing (Vpt.) je 44 Stimmen. Da sich auch im zweiten Wahlgang das Stimmverhältnis nicht änderte, mußte das Los entscheiden, welches für v. Kiene entschied. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde der Abgeordnete Berger von Berglas (Konf.-Bauernbd.) mit 38 Stimmen gewählt. Dr. v. Hieber (natl.) erhielt 33 Stimmen. Es wurden 17 weiße Zettel abgegeben.

In Ehren des scheidenden Vorschalters v. Jagow

gab der Minister des Äußern Marchese di San Giuliano Sonnabend Abend in der Consulta zu Rom ein offizielles Abschiedsessen, an dem auch die in Rom anwesenden Vorschalters mit ihren Gemahlinnen teilnahmen. Ferner waren geladen: der bayerische Gesandte, der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, der Generalsekretär im auswärtigen Amte sowie eine Reihe von Damen und Herren der Hofgesellschaft.

Der russische Kriegsminister in Paris.

Ministerpräsident Poincaré gab am Sonntag in seiner Privatwohnung ein Frühstück zu Ehren des russischen Kriegsministers General Suchomlinow. Im Nachmittag empfing Präsident Fallières den Minister. Ein Redakteur des „Temps“, welchem der russische Kriegsminister Mitteilungen über die militärische Lage Rußlands machte, erklärte sich für ermächtigt, aus diesem Gespräche gewisse allgemeine Schlussfolgerungen zu veröffentlichen. Danach sei die militärische Lage Rußlands gegenwärtig ausgezeichnet. Suchomlinow habe das beständige Ziel vor Augen gehabt, den Offensivwert der Armee zu vermehren. Was immer auch in Asien geschehen möge, Rußland werde in Europa die Hand frei haben. Seit sechs Jahren sei die gesamte Artillerie erneuert worden. Die Munitionsvorräte kämen denen der anderen Armeen gleich und würden sie bald noch übertreffen. Rußland könne vollständig auf seine Armee rechnen.

Die nächsten Reformpläne der englischen Regierung

werden, wie Lord Haldane in einer Rede in Manchester mitteilte, eine umfassende und systematische Reform des gesamten Unterrichtswesens zum Ziele haben.

Zur parlamentarischen Lage in Spanien.

Maura hat sich auf das Ersuchen der Konservativen entschlossen, den Verzicht auf sein Deputiertenmandat und auf die Führung der konservativen Partei zurückzuziehen.

Aufbruch infolge der Teuerung in Spanien.

Infolge der durch Trockenheit verursachten Teuerung brach in Carballino in Spanien ein Aufruhr aus. Die Einwohner bewarfen das Rathaus mit Steinen, drangen in die Weinkeller ein, plünderten die Getreidelager und zogen dann in die benachbarten Ortschaften, bei ihrem Durchzuge alles verwüstend. Militärische Verstärkungen sind erbeten worden.

Das norwegische Störthing

ist am Sonnabend zusammengetreten. Die feierliche Eröffnung findet später statt.

In Südmarokko

geht es den Franzosen nicht zum besten. Da der Raub Anstuf und die Mahalla Mlajah Reschids, die der Kommandant Massouier in ihrer Aktion gegen den aufrührerischen Raub Belukli unterstülzten sollte, Verrat begangen haben, so herrscht in der Gegend von Mogador große Unruhe. General Desprez, der in Mogador die notwendigen Streitkräfte zusammengezogen hat, soll die Gegend bis zum Susgebiet vom Feinde säubern. Seine Operationen werden demnächst ihren Anfang nehmen.

Expräsident Castro.

Das New Yorker Bundesgericht hat den Habeas Corpusbefehl wieder aufgehoben, den es dem von der Einwanderungsbehörde festgehaltenen früheren Präsidenten von Venezuela, Castro, bewilligt hatte. Das Gericht führte zur Begründung an, daß es nicht eingreifen könne, ehe die Unternehmung darüber beendet sei, ob Castro die Bedingung des Einwanderungsgesetzes erfüllt.

Das chilenische Dreadnought „Latorre“.

Die chilenische Admiralität hat das An-erbieten einer europäischen Macht abgelehnt, den chilenischen Dreadnought „Latorre“, der gegenwärtig in England gebaut wird, anzukaufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1913.

— Se. Majestät der Kaiser traf Freitag Abend in Berlin ein, um an dem Parforce-Jagd-Diner im Hause des 1. Garde-Regiments zu Fuß am Parier Platz teilzunehmen. Der Kaiser übernachtete im königlichen Schloß, wo auch die Kaiserin Freitag Abend eingetroffen ist.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller.

— Infolge der zum Regierungsjubiläum des Kaisers bevorstehenden Festlichkeiten sind die diesmaligen Hofeste sehr eingeschränkt worden und das Hoflager wird voraussichtlich in diesem Winter nicht nach Berlin verlegt werden.

— Die Kronprinzessin traf Sonnabend Vormittag 8 Uhr 25 Minuten von Partenfischen auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaares bleiben weiter in Partenfischen.

— Von den Höfen. Prinz Arthur von Großbritannien und Irland, der am 13. Januar 1883 zu Schloß Windsor geborene einzige Sohn des Herzogs von Connaught aus dessen Ehe mit der Prinzessin Luise Margarete von Preußen, vollendet am Montag sein 30. Lebensjahr. Man nimmt an, daß der Prinz, der Kapitän im Regiment Royal Scots Grens und persönlicher Adjutant des Königs Georg V., seines Vaters, sowie auch Mitglied des Geheimen Rates ist, an diesem Tage die Würde und den Namen eines Herzogs von Kent und dadurch einen Sitz im Hause der Lords erhalten wird. Im preussischen Heere wird Prinz Arthur von Großbritannien und Irland à la suite des Husaren-Regiments von Zieten (brandenburgisches) Nr. 3, dessen Chef sein Vater ist, geführt. — Kronprinz Georg von Sachsen vollendet am Mittwoch den 15. Januar sein 20. Lebensjahr. Der Kronprinz ist Leutnant im 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100 sowie à la suite des 5. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104; im preussischen Heere wird er à la suite des Garde-Schützenbataillons geführt. — Die Kronprinzessin Margarete von Schweden, die am 15. Januar 1882 im Bagshot Park geboren wurde, feiert am Mittwoch den 15. Januar ihren 31. Geburtstag. Sie ist die ältere von den beiden Töchtern des Herzogs und der Herzogin von Connaught. Aus ihrer am 15. Juni 1905 zu Windsor geschlossenen Ehe mit dem Kronprinzen Gustav Adolf, Herzog von Schonen, stammen eine Tochter und drei Söhne, deren ältester, der am 22. April 1906 geborene Prinz Gustav Adolf, Herzog von Westerbotten, nach menschlicher Voraussicht bekrönt ist, einst die schwedische Krone zu tragen.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Sterns zum königlichen Kronorden zweiter Klasse an den Gesandten in München Wirklichen Geheimen Rat Georg von Treulker, den Gesandten in Darmstadt Wirklichen Legationsrat Freiherrn v. Jenisch, den Gesandten in Hamburg Legationsrat und Kammerherrn Hans Adolf von Bülow und den bisherigen Gesandten in Bangkok Freiherrn von der Goltz.

— Der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Wirklicher Geheimen Rat Steiger begehrt am 11. Januar seinen 70. Geburtstag.

— Aus Heidelberger Universitätskreisen verlautet, daß der zweite 17jährige Sohn des englischen Königspaars, Prinz Albert, in Heidelberg einen längeren Studienaufenthalt nehmen werde. Vorher soll er noch auf dem Kriegsschiff „Cumberland“ eine dreimonatige Fahrt antreten.

— Von zuverlässiger Seite will die „Post“ erfahren haben, daß das Parzellierungsgesetz wahrscheinlich nicht mehr in der gegenwärtigen Session eingebracht werden wird. Als Grund dafür werde an maßgebender Stelle geltend gemacht, daß das Abgeordnetenhaus noch so reichlich mit Arbeitsstoff versehen sei, daß an eine Erledigung des Parzellierungsgesetzes im gegenwärtigen Tagungsabschnitte nicht mehr gedacht werden könne. Ferner sei auch die auswärtige Lage zurzeit nicht eine derartige, daß es angezeigt erscheinen könne, mit einem neuen Kampfgesetz gegen die Polen in die Öffentlichkeit zu treten.

— Zum Gemeindevorsteher von Berlin-Tempelhof wurde in der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung einstimmig der bisherige Syndikus Fritz Wiesener anstelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Muffel gewählt. Wiesener ist am 1. Juni 1880 zu Torgau geboren. Er widmete sich an der Berliner Universität dem juristischen Studium und ging nach abgelegtem Staatsexamen zur Kommunalverwaltung über. Im Frühjahr 1909 wurde er zum Syndikus der Gemeinde Berlin-Tempelhof gewählt, nachdem er vorher als Magistratsassessor in Charlottenburg tätig gewesen war.

— Die Gemeindevertretung von Treptow nahm in ihrer Sitzung am Freitag den Antrag der Stadt Berlin auf Vereinigung der Landgemeinde Berlin-Treptow mit der Stadtgemeinde Berlin mit 19 gegen 3 Stimmen an.

— In Österreich sind mehrere Nummern der „Reinigungs-Westfälischen Zeitung“, die besonders untreuliche Artikel gegen Österreich enthielten, beschlagnahmt worden.

Leipzig, 11. Januar. Vor dem Reichsgericht kommt am 30. Januar ein weiterer Spionageprozeß zur Verhandlung. Es wird gegen den am 2. Februar 1880 zu Bockenheim (Frankfurt a. M.) geborenen Kaufmann Wilhelm Ewald Kiel wegen Verrats militärischer Geheimnisse verhandelt werden.

Localnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1913.

— (Im Jaggeneschmuck.) Aus Anlaß des Krönungs- und Widensfestes hatten gestern die öffentlichen Gebäude der Stadt geflaggt.

— (Beim gestrigen Krönungs- und Ordensfest) haben aus der Provinz Westpreußen Orden und Ehrenzeichen erhalten: den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Dr. Schilling, Regierungspräsident in Marienwerder, Steinmeyer, Generalmajor, Kommandeur der 2. Fußartilleriebrigade;

den Roten Adlerorden 4. Klasse: Bagge, Hauptmann im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Brandes, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D., in Weidenhof, Kreis Culm,

Claus, Hauptmann im 9. westpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 176, Dr. Keller, Oberarzt, Regimentsarzt des Manen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,

Dr. Magdorn, Direktor des Lyzeums und Oberlyzeums in Thorn, Pieper, Hauptmann im 9. westpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 176,

Stachowik, Erster Pfarrer an der Altstädtischen Kirche in Thorn, Tarnus, Hauptmann im Infanterie-Regiment von Bode (4. Pomm.) Nr. 21,

Better, Feuerwehrgeschwader beim Artilleriedepot in Thorn, Wendel, Hauptmann im 1. westpreussischen Fußartillerie-Regiment Nr. 11;

den königlichen Kronorden 1. Klasse: von Schaack, Generalleutnant, Gouverneur von Thorn;

den Stern zum königlichen Kronorden 2. Klasse: Hennig, Generalmajor, Kommandeur der 70. Infanteriebrigade;

den königlichen Kronorden 2. Klasse: Sahn, Geheimen Oberjustizrat, Landgerichtspräsident in Thorn;

den königlichen Kronorden 3. Klasse: Freiherr von Kettler, Oberleutnant, Kommandeur des Manen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4,

Kordes, Stadtrat, Kaufmann in Thorn; das Kreuz der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern;

Dolatowski, Oberwallmeister bei der Fortifikation Thorn;

das Verdienstkreuz in Gold: Treptow, Eisenbahnbetriebssekretär in Thorn;

das Verdienstkreuz in Silber: Plöck, Oberstabsarzt beim Artilleriedepot in Thorn;

das allgemeine Ehrenzeichen: Brünning, Gerichtsdienster in Thorn, Deß, Bahnwärter in Rudak, Kreis Thorn, Heinig, Unterzahlmeister im Thorer Feldartillerie-Regiment Nr. 81,

Lewin, Unterzahlmeister im 1. westpreussischen Pionierbataillon Nr. 17,

Lichtenberg, Zeichner bei der Fortifikation in Thorn, Lubrecht, Eisenbahntelegraphist in Thorn,

Nidel, Vizefeldwebel im 1. westpreussischen Fußartillerie-Regiment Nr. 11,

von Schumbe, ehemaliger Schirmmeister im Landwehrbezirk V Berlin, zuletzt beim Artilleriedepot in Thorn,

Schneider, Vizefeldwebel im 1. westpreussischen Pionierbataillon Nr. 17,

Tziele, Unterzahlmeister im 1. westpreussischen Fußartillerie-Regiment Nr. 11,

Wichert, Eisenbahnabemeister in Thorn.

— (Der westpreussische Provinzial-Landtag) ist vom König zum 4. März d. Js. einberufen worden.

— (St. Georgen-Gemeinde.) Am Schluß des Vormittagsgottesdienstes fand gestern in der St. Georgenkirche die Einführung der im Oktober neu- und wiedergewählten Ältesten und Gemeindevorsteher durch Herrn Pfarrer Josth statt.

— (Missionsvortrag in der Neustädtischen Kirche.) Über seine Missionserfahrungen in China sprach am Sonnabend Abend 8 Uhr in der Neustädtischen Kirche Herr Missionsinspektor Lic. Witte-Berlin. Bevor er seine Ausführungen begann, lang der Kirchenvorstand, „Macher die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, auf daß der König der Ehren einziehe“. Der Vortragende begann dann mit einer Erläuterung, was uns hier im Osten Deutschlands veranlassen könne, uns um die inneren Zustände Chinas und Japans zu kümmern. Zunächst sei zu bedenken, daß dort in einem Volke von etwa 440 Millionen Menschen zurzeit sich riesige Umwälzungen vollzogen. Nach einem viertausendjährigen Leben in völliger Abgeschlossenheit drängen jetzt die verschiedenen Mächte in das riesige Land ein, um es der europäischen Kultur zu gewinnen. Das alte chinesische Kaiserthum, das nach der Auffassung des chinesischen Volkes zwischen Gott und den Menschen den Vermittler spielte, sei gestürzt, nachdem revolutionäre Elemente aus aller Welt mit den fremden Kaufleuten in das Land eindringen waren und es aufgewiegelt hatten. Nun habe Deutschland, um einen Stützpunkt für die Wahrung seiner kaufmännischen und kulturellen Interessen zu besitzen, Kaufschou begehrt, von wo aus es seinen Einfluß auf die von 30 Millionen Menschen bewohnte Provinz Schantung entwickeln könne. Dies sei gerade in der jetzigen Zeit, in der sich so ungeheure Um-

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aus dem Reichstage.

Über die Reichstagsführung vom Freitag, in welcher die Denkschrift über die Beamtenorganisation der Post- und Telegraphenverwaltung beraten wurde, geht uns das Stimmungsbild unseres Berliner Mitarbeiters etwas verspätet zu.

Der einige Reichstag.

Mit Respekt zu vermelden: die Reichsboten sind auch nur Menschen. Da aber jeder Mensch, der im geschäftlichen Leben vorwärts kommen will, seine Kunden gut behandeln muß, so hält der Reichsbote seine Wähler sich warm. Sie müssen nur gruppenweise auftreten. Da sind die Gastwirte, die Lehrer, die Pfarrer, die Briefträger, die Barbier, die Ärzte, — du liebe Güte, ein ordentlicher Geschäftsmann des Parlamentarismus denkt an sie alle. Je näher aber irgend welche Wahlen sind, desto enger ist der Reichstag in diesem intensiven Denken zum Wohle einer ganzen Berufsgruppe. In diesem Jahre soll das preussische Abgeordnetenhaus neue Befähigung erhalten. Und siehe da: im Reichstage reden sämtliche Fraktionen warm und immer wärmer im Interesse des „Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten“ und berennen Herrn Krätke, den Reichspostmeister.

Dieser Verband existierte einst unter anderem Namen und war unter dem Staatssekretär Stephan verschrien als antisemitisch und antisemitisch. Nachher war eine zeitlang ein Zentrumsmann die Seele der Verbandes, Herr Hameder, der mit seinem schwarzen Köhlerbart und seiner imposanten Erscheinung im Reichstage famose Figur machte. Der jetzige Generalsekretär des Verbandes heißt Hubrich, ist eine kleine blonde Unbeträchtlichkeit und kann keine zwei Sätze vorbringen, ohne mindestens den einen abzulesen, gehört aber der fortschrittlichen Volkspartei an. Wie man sieht, haben schon die verschiedensten Parteien sich um den Verband bemüht, oder, anders gesprochen, der Verband kümmert sich nicht um die politische Richtung seiner Leiter. Das kann ihm auch egal sein. Im Reichstage reden sämtliche Aufgerufenen, der Freikonservative Gamp wie die beiden Antisemiten Werner, der Zentrumsmann Rückhoff wie der Nationalliberale Bed, der Freisinnige Hubrich wie der Sozialdemokrat Ebert, ja sogar der Lothringer Windel in selbsterleuchteter Einigkeit dafür, daß man doch ja die berechtigten Wünsche der Post- und Telegraphenbeamten erfüllen möge, ja der Konservative Dr. Dertel bricht sogar eine Lanze für die männlichen gegen die weiblichen Beamten, wobei ein Kollege sich die billige Bemerkung nicht verkneifen kann, das täte er nur so lange, als die Damen noch kein Wahlrecht besäßen. Zum Glück besitzt Staatssekretär Krätke gar keine Haare mehr. Hätte er welche, so müßte jedes einzelne sich ihm sträuben, so hart wird ihm zugesetzt. Man merkt seine Erregung nur

darin, daß der Spiegelblanke Schädel sich allmählich mit tiefem Rot überzieht. Es ist auch wahrhaftig nicht leicht, so von allen Seiten sich vorwerfen zu lassen, man habe kein Herz für seine Beamten, während man doch ganz genau weiß, daß diese Vorwürfe lediglich deshalb gemacht werden, weil in dem Wettrennen der Fraktionen niemand hinterbleiben will. Eigentlich hält doch niemand den Staatssekretär für so schlimm.

Also Krätke sitzt da wie der Duder Odysseus und sieht die Reichsboten wie die Freier der Penelope auf seine Kosten in Volkstümmlichkeit prassen. Aber einmal läuft ihm doch die Galle über. Der Volksparteiler Hubrich, der Generalsekretär des Verbandes, ist pflichtgemäß am größten. (Beiläufig bemerkt: Generalsekretäre sollten durch die Verfassung von dem freien Beruf des Volksvertreters ausgeschlossen sein, denn sie sind unfreier, als irgend ein Mensch.) Da wird Erzengel Krätke bis zum Nordpol blaurot und erklärt die Ausdrucksweise des „Abgeordneten für Oberbarnim“ — den Namen bringt er nicht heraus — für unzulässig. Oh, ruft hüfnisch die Linke. Jawohl, unzulässig! wiederholt Krätke noch ein zweitesmal. Und als er geendet, erhebt sich Präsident Raempf und sagt, der Vizepräsident Dove habe die Äußerungen Hubrichs für zulässig gehalten und er, der erste Präsident, sei — derselben Ansicht. Das ist sozusagen ein Jagdhieb mit dem Bafel. Bisher war man es nicht gewohnt, daß ein Bundesratsmitglied indirekt so gerüffelt wurde. Aber kein Reichsbote springt dem Staatssekretär bei, da man sich sonst dem Verdacht aussetzen könnte, als sei man gegen den „Verband mittlerer Post- und Telegraphenbeamten.“

Vom Balkan.

Die Botschafter in London

haben für Montag, den 13. Januar, eine Sitzung vorgezogen. Ihr nächster Schritt ist die Vorlegung der von den Mächten beschlossenen Kollektivnote in Konstantinopel, die noch vor dem 13. Januar erfolgt sein dürfte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochen-Rundschau: „Die Kollektivnote der Großmächte, durch die im Interesse des europäischen Friedens und der Konsolidierung der Türkei einem Wiederausbruch der Feindseligkeiten entgegen gewirkt werden soll, war am Freitagabend dem vollen Wortlaut nach in einem Entwurf festgestellt, auf dessen einstimmige Annahme durch die Kabinete gerechnet wird. Bei rechtzeitigem Eintreffen der Annahmeerklärungen dürfte die Überreichung der Note in Konstantinopel anfangs nächster Woche erfolgen. Die Gimmigkeit, zu der die Großmächte über Form und Inhalt dieses gemeinsamen Schrittes gelangt sind, möge eine gute Vorbedeutung dafür sein, daß auch in den noch offenen stehenden Fragen eine europäische Übereinstimmung erzielt werden kann. Die der Note zu überreichende Note ist nicht aus parteiischen Auffassungen hervorgegangen und gilt nicht der Ausübung eines ungerechten Zwanges. Sie bedeutet einen freundschaftlichen, wenn auch ersten Rat, der nichts enthält, was nach reiflicher Überlegung der Kabi-

nete gegen die wohlwollenden Interessen der Türkei selbst verstoßt, die doch für ihr künftiges Gedeihen auf die willige Mithilfe der Großmächte rechnen. Auch die Botschafter, daß die Arbeit der europäischen Diplomatie einseitig werden könne, ist nicht gerechtfertigt. Denn auch den Balkanstaaten gegenüber hat eine gleichzeitige mildernde Tätigkeit der Mächte niemals ausgeblieben. Sie macht sich gegenwärtig u. a. in den zwischen Rumänien und Bulgarien entstandenen Schwierigkeiten geltend, von denen wir hoffen, daß sie auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen eine Lösung finden werden.“

Die Delegierten der Balkanstaaten

waren bis zum Freitagabend ohne Information darüber, daß die türkischen Delegierten abberufen werden sollen. Es ist nur bekannt, daß die Mächte sich noch bemühen, der Türkei ihren guten Rat zu geben. Wenn indessen die türkische Mission abberufen wird, so kann das nur den Bruch bedeuten, für den die Türkei alsdann verantwortlich ist.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die türkischen Bevollmächtigten am Sonntag die Delegierten der Balkanstaaten aufsuchen und sie fragen sollten, was ihr letztes Wort sei. Falls die Antwort unbefriedigend ausfällt, sollen die türkischen Bevollmächtigten London verlassen. Es wird behauptet, Osman Nisami Pascha liege viel daran, nach Berlin zurückzukehren. Er sei der Überzeugung, daß seine Anwesenheit in Berlin nützlich sein könnte als sein Bleiben in London. Wenn die Verbündeten ihre Ansprüche auf Adrianopel aufgeben, würde sich alles regeln lassen.

Bei den Mächten wächst die Mißstimmung über den schleppenden Gang der Dinge. Sie sollen sich darüber einig sein, daß die Türkei Adrianopel aufgeben müsse. Auch in Sofia stimmt man, wie das Reutersche Bureau aus bulgarischer Quelle erzählt für eine Abberufung der Friedensmission, da die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt sind. Die Delegierten selbst aber seien geneigt, noch einige Tage zu bleiben, um das Ergebnis der von den Mächten in Ermägung gezogenen Schritte abzuwarten. Bulgarien wünsche, den Mächten Zeit zu geben, die Schritte zur Änderung ihrer Haltung betreffend Adrianopel zu überlegen. Wenn diese Vermählungen fehlerhaft seien, werde der Abbruch der Konferenz und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten erfolgen.

Das öumenische Patriarchat

hat eine Kommission gebildet, die auch zwei frühere griechische Deputierte angehören. Sie sollen ein Memorandum für die Friedenskonferenz und die Botschafterkonferenz in London ausarbeiten darüber, wie die Rechte der griechischen Bevölkerung in den von Bulgarien und Serbien besetzten Gebieten gesichert werden könnten.

Die rumänische Abordnung in London.

Der rumänische Minister Ionescu und der rumänische Gesandte Mişu hatten Sonnabend Vormittag mit Sir Edward Grey eine Zusammenkunft im Auswärtigen Amt.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Agence Bulgare“ bezeichnet die Meldung aus Konstantinopel, wonach zwischen den Vorposten in der Tschataltschalinie ein Schermüßel stattgefunden hätte, als jeder Grundlage entbehrend. — Aus Dibra wird gemeldet, daß die Serben zwei Kompagnien dorthin entsandt haben, um die Truppen zu entwaffnen. Diese hätten die serbischen Truppen umzingelt und fast gänzlich aufgerieben. Das serbische Hauptbureau demonstriert diese Nachricht, mit der Behauptung, es habe sich um vereinzelte Banden gehandelt, die mit serbischen Abteilungen in einen Kampf getreten. Ein Teil der Aufständischen sei gefangen genommen, ein Teil verfolgt worden.

Eine amtliche Meldung aus Cetinje lautet: Die türkischen Truppen auf dem Tarabosch griffen gestern die Vorposten der Südbarmee an. Ihr Angriff wurde jedoch abgeschlagen. Das Gewehrfeuer und die Kanonade dauerte drei Stunden, ohne bei den montenegrinischen Truppen Schaden anzurichten. Die Lage in Stutari muß verwickelt sein. Täglich kommen Flüchtlinge bei uns an und erzählen, daß der Zustand in der Stadt besonders für die Einwohner unerträglich ist.

Die erste griechische Division

erhielt den Befehl, sich für den Abmarsch nach Epirus bereit zu halten. Sie kann in zwei bis drei Tagen zur Einschiffung gelangen. Wie man versichert, wird Kronprinz Konstantin sich mit dieser Division nach Janina begeben. Als Ersatz soll die dritte Division von Gorika nach Saloniki kommen. Authentischen Nachrichten zufolge haben die griechischen Truppen vor Janina schwere Verluste erlitten.

Der Kommandant der Dardanellenflotte, Kapitän Kemal, ist zurückgetreten, weil er, wie verlautet, die Verantwortung für ein weiteres Vorgehen gegen die griechische Flotte nicht übernehmen wollte. Als Nachfolger ist Konteradmiral Halil Paşalı in Aussicht genommen. — Wie verlautet, ist die türkische Flotte am Sonnabend aus den Dardanellen ausgelaufen. Nachrichten über einen Kampf mit der griechischen Flotte liegen bisher nicht vor. — Auf Anordnung des bulgarischen Generalsstabes wurde die ganze von der bulgarischen Armee besetzte Küste des Marmarameeres mit Minen versehen.

Die deutschen Kriegsschiffe.

Die Blättermeldung, nach der das im Mittelmeer kreuzende deutsche Geschwader sich gegebenenfalls der Oberleitung der österreichisch-ungarischen Marine zur Verfügung stellen werde, entbehrt, wie die „Militärische Korrespondenz“ von maßgebender Seite erzählt, jedweder Grundlage.

Mobilisierung der russischen Schwarzmeerflotte? Nach einem in London verbreiteten Gerücht soll die russische Schwarze Meerflotte mobil gemacht worden sein und Befehl erhalten haben, sofort in die rumänischen Gewässer abzugehen. Die Nachricht hat noch keine Bestätigung gefunden.

Der rumänisch-bulgarische Konflikt.

Der Führer der rumänischen Mission, Landwirtschaftsminister Jiltesco, der mit einer Abordnung in Konstantinopel verweilt, erklärte: „Unsere Mission verfolgt keinen politischen Zweck. Ich habe die Ferienzeit zum Neujahr ausgenutzt, um eine Erholungsreise zu machen. Vielleicht besuche ich auch Smyrna. Unsere Beziehungen zur Türkei sind sehr intim. Wir haben dieselben Interessen. Bulgarien wird wahrscheinlich unsere Forderungen nicht annehmen. Danach weigert sich, mit unserem Vertreter in London die Verhandlungen weiterzuführen, um sie bis nach dem Abschluß des Friedens auszusetzen. Wir haben aber von Bulgarien das Land von Tutufaja bis Kawarna mit Eisenbahnen verlangt. Wir haben auf unsere Forderung eine umgehende Antwort verlangt. Falls Bulgarien seine Antwort aufschiebt, werden natürlich Verhandlungen entstehen. Rußland wird in dieser Frage Bulgarien nicht in Schutz nehmen. Es ist auch natürlich, daß in solchem Falle die Türkei und Rumänien ohne irgendeinen Vertrag zusammenhandeln werden, weil sie daran gleiche Interessen haben.“ — In Bukarest ist man geneigt, in der amtlichen Mitteilung der bulgarischen Regierung, daß Danew beauftragt sei, die unterbrochenen Verhandlungen mit dem Gesandten Mişu wieder aufzunehmen, das Zeichen einer gewissen Entspannung zu erblicken.

Die serbische Genugtuung für Prohaska und Tabij. Zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten von Agrion und der serbischen Regierung wurde vereinbart, daß die feierliche Sitzung der österreichisch-

Zweite Ehe.

Roman von

M. Trommershausen - Romanek.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Es war aber auch ein Bild. Mitten im Zimmer Leonore auf niedrigem Stuhl vor dem Waschtische, dunkelrot, aber voller Energie. Mit einer Hand hielt sie mühsam das strampelnde Lenchen, mit der anderen führte sie den Schwamm, kunstvoll den Augenbild erspähend, da sie ihr wassergesättigtes Gesicht auf einem der rastlos sich wehrenden nackten Glieder entladen konnte.

„Gib das doch heute auf, Leonore, das braucht ja nicht am ersten Tage durchzugehen zu werden,“ sagte Dietrich in halb befehlendem, halb beschwichtigendem Tone dicht an Leonores Ohr und legte ihr zur Bestärkung seines Wunsches die Hand auf den Arm.

Blitzschnell überlegte Leonore, daß sie jetzt ihren Willen aufgeben müsse, schon des daneben stehenden Mädchens halber. Widerwillig erhob sie sich und übergab Lenchen der ihr so unympathischen Berta, die triumphierend den von Leonore verlassenem Sitz einnahm.

Und siehe da, im Umsehen hörte Lenchens Zetern auf, und es ward ganz stille.

Das war, für heute wenigstens, das Ende von all den hohen Erwartungen, die Leonore an den kleinen Vermittler, Lenchen, geknüpft hatte.

„Du alter Schreihals,“ scherzte Dietrich, als das Töchterchen glücklich in seinem Bette lag und wieder aus großen, ernsthaften Augen die neue Mutter anstarrte. Es lächelte freundlich und streckte ihr das Händchen hin. Offen-

bar hatte es all sein Leid vergessen, und von dem größeren, das es der Mutter angetan hatte, wußte es nichts.

Leonore kniete an dem Bettchen nieder. „Wollen wir beten, Lenchen?“ — „Oder sind es die Kinder nicht gewohnt?“ wandte sie sich zögernd an Dietrich.

„O ja, Frau Professor,“ beeilte sich Berta, ihre Wichtigkeit anzubringen. „Die Kinder beten jeden Abend bei mir.“

Unangenehm berührt stand Leonore auf. Sie fühlte schon ihres Mannes Worte vorweg, der auch wirklich, um einen Auftritt zu vermeiden, schnell sagte: „So lassen wir es heute Abend beim alten, nicht wahr? Mit der Zeit machst du dann deine Änderungen nach Belieben.“

Sie nickte. Das Herz war ihr beklommen. Sie fühlte auf einmal eine verzehrende Sehnsucht nach den vierzehn Tagen, die sie mit Dietrich auf der Reise zugebracht hatte — vierzehn Tage nur — aber mit ihm allein. Die vierzehn Tage erschienen ihr heute Abend als der Inbegriff alles Schönen und Wahrscheinlichen.

Hier aber — hier war's drückend, dunkel, bergeschwer, hier konnte sie niemals glücklich werden. Die Kinder verhielten sich ablehnend, die Mädchen waren unangenehm, das Haus erschien ihr ungemütlich, die Zimmer kahl und eintönig, das Abendbrot schmucklos mit dem kalten Aufschnitt und dem Bier, das ihr zuwider war.

Dietrich war sicherlich auch davon durchdrungen, daß er sich die unpassendste Frau, die es gab, für sein verwaistes Heim geholt habe. Es war alles verkehrt gewesen, nicht umsonst

hatte sie sich vor dem Anfang gegraut. Und sie schrieb in ihr Buch:

Daß wir uns einst gefunden,
Wie scheint so fern der Tag!
So weit, so weit die Stunden,
Da ich mich dir verpaßt!

Wir sind vor Gott getreten,
Er möge mit uns sein.
Um was wir ihn anbeten,
Ach, ist es denn gesehen?

Ich kann auch nicht genügen,
Bin selbst so bettelarm.
Ich möchte heimwärts fliegen,
Hier werd ich ja nicht warm.

Könnt mir nur einer sagen,
Ob mirs noch mal gelingt?
Ach, mein grübelndes Tragen
Mir keine Antwort bringt.

3. Kapitel.

Im Tageslicht sieht sich die Welt anders an als zur dunklen Abendzeit. Leonore hatte, übermüdet, wie sie von allen Eindrückten war, fest geschlafen und kam am nächsten Morgen frisch und mutig hinunter. Das Frühstück wurde eingenommen, Anna zur Schule befördert; Dietrich ging nach heutzutage Auf ins Bureau, das im Erdgeschloß des Hauses lag, und nun hing sie an, mit hellen Augen und gutem Willen ihren Platz als Hausfrau und Mutter einzunehmen.

Verfliegen waren die gespenstlichen Schattungen, der Druck war gewichen, das Selbstvertrauen zurückgekehrt.

Lenchen saß noch im hohen Stuhl am Esstisch. Da kam Berta herein und fragte, ob sie das Kind mitnehmen und bei sich herumspielen lassen solle, während sie die Schlafzimmereinrichtung mache. „Ja kann das sehr gut,“ fügte sie lobend hinzu.

„Was könnten Sie nach Ihrer Meinung nicht?“ dachte Leonore. Laut sagte sie: „Nein, lassen Sie Lenchen nur hier.“

Berta zögerte und warf Lenchen hinter Leonores Rücken Ruckhand zu. Da aber wandte sich Leonore in ihrer vollen, recht ansehnlichen Größe um und sah dem Mädchen so fest und bestimmt in die Augen, daß es fast zusammensank und schleunigst hinter der Tür verschwand.

Lene verzog das Mündchen und machte Miene, das bekannte Zetern anzustimmen. Doch ein glänzendes Spielzeug, das Leonore vor sie legte, fesselte sie schnell, und sie vergaß zu schreien.

„Weißt du, Willibald, was wir beide jetzt tun wollen?“ fragte Leonore lächelnd.

Er sah sehr erwartungsvoll aus. „Jetzt packen wir mal die vielen Kisten aus, die für mich angekommen sind. Du hilfst mir, und Lenchen sieht zu.“

„O ja, all die Kisten,“ rief Willibald vergnügt. „Das ist fein. Wir sind jeden Tag hinausgelaufen, wenn sie ankamen, und Berta hat jedesmal gesagt: Das ist für die Stiefmutter.“

„Das Mädchen muß bald fort,“ dachte Leonore empört. „Sie untergräbt meine Stellung, wenn sie die Kinder heimlich gegen mich einnimmt. Hoffentlich hat Dietrich nichts gegen einen Wechsel. Aber das ist mein eigentliches Verdict. Wenn ich es aufreiben bin, wird er es jedenfalls auch sein.“

Sie schellte den Mädchen, hieß sie die Kisten ins Schlafzimmer tragen, Hammer und Zange bringen und ließ sie dann wieder gehen. Lenchen machte diesmal gar kein saures Gesicht,

fermonale und während des schlechten Wetters, bei dem nicht geflogen werden konnte, überfliegen die Unterhaltskosten aber bei weitem den Gewinn. Auch die Scheinwerferreklame erfüllte nicht die auf sie gesetzten Hoffnungen. Die Verpflichtungen der Luftfahrtbetriebsgesellschaft werden auf etwa 400 bis 450 000 Mark geschätzt. Die Ballons dürften von der Bitterfelder Luftfahrzeuggesellschaft angekauft werden. Der Betrieb soll im allgemeinen auf der bisherigen Basis weitergeführt werden.

Mannigfaltiges.

Der Brand im Adjutantenzug der Neuen Palais in Potsdam war durch Dampfströmung im Korridor des zweiten Stocks des Adjutantenzuges entstanden. Das Feuer wurde innerhalb 3/4 Stunden auf seinen Höhepunkt beschränkt. Der Schaden ist unbedeutend. Nach Beendigung der Arbeiten ließ der Kaiser den Feuerwehrenten einen Trunk reichen.

Schwerer Bootsunfall in der Kriegsmarine. Eine Jolle vom Torpedoboot „S 70“ ist am Sonntagabend bei dem Versuch, ein bei Schleimünde angetriebenes Torpedo zu bergen, mit drei Mann, dem Torpedoberbootsmannschaften Großmann und den Matrosen Rademacher und Schipper, auf noch nicht aufgeklärte Weise gesunken. Die Nachforschungen nach Boot und Leuten sind bisher ergebnislos geblieben.

Die Unterschlagungen des Notars Dr. Becker in Hamburg sollen nach einer Meldung mehrerer Blätter die Höhe von 3 Millionen Mark erreicht haben. Es sind insbesondere Hypothekendarlehen und kleine Grundbesitzer durch Fälschung von Hypothekenbriefen geschädigt worden.

Zu dem Leichensund bei Hamburg wird weiter gemeldet: Die Obduktion der in Bramfeld gefundenen Leichenteile ergab, daß die Abtrennung der Gliedmaßen durch eine absolut fachmännische Hand ausgeführt worden sein muß, und zwar mittels eines sehr feinen chirurgischen Instrumentes, da keine Muskelfasern durchschnitten, sondern die Glieder direkt losgeschält worden sind. Das Alter und die Identität des Ermordeten ließen sich nicht feststellen.

Der Bodenreformer Dr. Wehberg, der zusammen mit Michael Glücksheim in den achtziger Jahren den Bund deutscher Bodenreformer begründet hat, ist in Düsseldorf gestorben.

Aus Furcht vor der Verhaftung beging eine Dienstmagd in Köln einen Selbstmordversuch. Als sie wegen eines bei der Herrschaft begangenen Diebstahls verhaftet werden sollte, übergab sie sich mit Petroleum und zündete die durchdränkten Kleider an. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Die Perle in der Auster. Wieder einmal ist eine Perle in einer Auster gefunden. Aus Seppitz wird berichtet, daß dort ein Kaufmann, als er sich in Ackerleins Keller am Markt der beschaulichen Tätigkeit des Austerneßens hingab, auf etwas Hartes biß und ohne Verlust eines Zahnes mit Erstarren feststellte, daß er eine ungewöhnlich schöne Perle beinahe verschluckt hätte. Ihr Wert soll 600 Mark betragen.

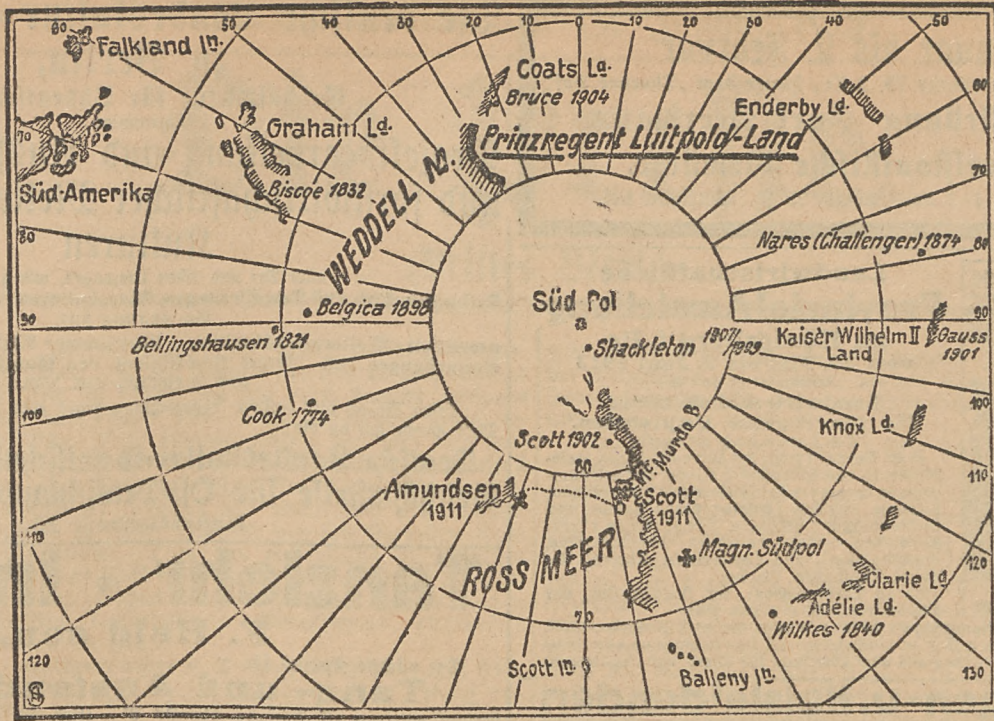
Die Milchsperrung in München ist nunmehr nach einer Dauer von 9 Tagen wieder aufgehoben worden. Die Sperrung hat mit einer Niederlage der Milchproduzenten geendet.

Ein Kamminbrand brach Sonnabend früh gegen 3 1/2 Uhr im Wittelsbacher Palais zu München, in dem Prinzregent Ludwig residiert, in der Garderobe aus. Die sofort erschienene Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

Stiftung. Der Großindustrielle August Thyssen stiftete für kirchliche Zwecke in Wülfrath (Ruhr) 150 000 Mark.

Die Chefrau als Bauherrin. In Schmargendorf betreibt eine Frau das Gewerbe einer Bauunternehmerin. Ihr Ehemann ist bei ihr als Bauleiter angestellt. Der Amtsvorsteher wollte den gewerblichen Beziehungen zwischen dem Eheleuten ein Ende machen und beantragte, der betriebssamen Dame den Gewerbebetrieb zu untersagen. Sie sei lediglich ein „Strohmann“ und hätte weder theoretische, noch praktische Kenntnisse im Bauwesen. Erst, nachdem ihr Mann fruchtlos gepöndelt war und den Offenbarungseid geleistet hatte, sei Frau F. zur „Bauunternehmerin“ avanciert. Der Kreisenschuß wies den Antrag zurück. Die Frau treibe ihr Geschäft seit vier Jahren völlig einwandfrei, es bestehe daher kein Anlaß, ihr den Weiterbetrieb des Gewerbes zu untersagen.

Bluttat eines eifersüchtigen Liebhabers. In Oberkassel bei Bonn ist Freitag Abend die 20jährige Anna Held aus Dransdorf von dem 23jährigen Matrosen Adam Venz aus Raub erschossen worden. Der Täter flüchtete, wurde aber in der Nacht



Das neue Prinzregent Luitpold-Land.

Vor Oberleutnant Dr. Fischer wurde bei seiner Südpolarexpedition bei 76 Grad 35 Min. südlicher Breite und 30 Grad westlicher Länge ein neues Land entdeckt und nach dem Ehrenprotector Prinzregent Luitpold genannt. Es

wurde bis 79 Grad südlich und 30 Grad westlich festgestellt. Auf dem 78. Breitengrad schließt sich hieran als südliche Begrenzung die Weddellsee, nach Westen zu die Kaiser Wilhelm-Barrriere.

bei Rindighoven verhaftet. Er will die Tat wegen angeblicher Untreue der Held begangen haben.

Durch starken Sturm und Schnee wird der Schiffs- und Güterverkehr, besonders im Norden Englands, stark behindert. Auch in zahlreichen Orten des Inlands ist viel Schaden angerichtet worden. Eine Anzahl von Kohlendampfern ist außerstande, mit ihrer Ladung Shields zu verlassen.

Schweres Grubenunglück. In den Gruben von Gorzko Jwanowsky bei Jekaterinoslaw wurden bei der Einfahrt durch Absturz des Förderkorbes sieben Personen getötet und fünf verwundet.

Ein Fall von Cholera in Odessa. In Odessa ist am Freitag ein Fall von Cholera festgestellt worden.

Über grauerenregende Scheußlichkeiten gegen Ausföhrige in China berichten Briefe der katholischen Mission aus Haining (Provinz Kwangsi), datiert vom 14. Dezember. Sie schildern die grausame Tötung von 39 Ausföhrigen auf Befehl der chinesischen Provinzialbehörden. Die Ausföhrigen lebten jahrelang im Wald, wenige Meilen vom Reichbild der Stadt entfernt. Angesichts ihrer erbarmungswürdigen Verlassenheit suchten die katholischen Väter um die Erlaubnis nach, auf eigene Kosten eine Zufluchtsstätte für sie zu errichten. Die Behörden schlugen dies zunächst rundweg ab, später erließen sie scheinbar die Genehmigung, ließen aber auf dem Parabelfeld vor der Stadt eine Grube graben, ihren Boden mit petroleumgedecktem Holz bedecken und, nachdem sie das Holz angezündet hatten, die ahnungslosen Ausföhrigen mit dem Bajonett in die Grube hinein treiben, wo sie in Gegenwart einer großen Menge in den Flammen umkamen. Außerdem wurden Belohnungen für die Entdeckung noch anderer Ausföhriger ausgesetzt. Seitdem ist wieder ein Kranker ergriffen worden, den man erschossen hat. Der Tatu hat eine Befehlsmachung erlassen, in der den Ausföhrigen Verbrechen vorgeworfen werden, ohne daß der geringste Beweis für diese Verbrechen vorliegt. Die Behörden gehen so weit, sich ihrer Taten noch zu rühmen.

Zehn Personen ertrunken. Der transatlantische Dampfer „Ambrose“ ist auf dem Meer mit zwei kleinen Frachtdampfern zusammengestoßen. Die beiden Dampfer sanken, zehn Mann der Besatzung fanden den Tod in den Fluten.

Ins Meer gefallen und ertrunken. Der Leiter der Arbeiten an dem neuen Hafen von Buenos Aires, Ingenieur Wash, ist infolge eines Hitzschlages ins Wasser gefallen und ertrunken.

Verurteilung eines ungetreuen Bankiers. Der frühere Finanzier Joseph G. Robin wurde in New York zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Er wurde überführt, der Washington Savings Bank, zu deren Beamten er gehörte, 27 000 Dollar veruntrent zu haben. **(Der Millionenschah im Heflerness.)** Die New Yorker Polizei hat in der 33. Avenue ein Diebesnest ausgehoben, wo Juwelen, Gold- und Silberwaren im Werte von 2 Millionen Mark lagerten. Die Verbrechen rühren von Diebstählen her, die in vornehmen New Yorker Restaurants und Hotels verübt wurden. Von den Dieben konnte niemand festgenommen werden. Nur ein junges Mädchen, namens Kitty Barr, die vermutlich als Lockvogel gedient hat, wurde verhaftet.

Bromberg, 11. Januar. Handelsamtliche Berichte. Weizen um, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mt., do bunter und rot wiegend, 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mt., do mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mt., do mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 148 Mt., do mind. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 143 Mt., geringere Qualitäten unter Weizen. Roggen um, bloßen mind. 122 Pfd. holl. wiegend, gut, gelund, 165 Mt., do mind. 120 Pfd. holl. wiegend, gut, gelund, 162 Mt., do mind. 115 Pfd. holl. wiegend, gut, gelund, 159 Mt., do mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 153 Mt., geringere Qualitäten unter Weizen. Werte zu Winterweizen 145-150 Mt., Brauware 160-176 Mt., feinste über Weizen. - Inländereisen 170-175 Mt., Rohware 210-212 Mt. - Galer 136-163 Mt., guter, zum Konsum 135-171 Mt., mit Geruch 130-140 Mt. - Die Preise verhalten sich fast Bromberg.

Magdeburg, 11. Januar. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 8,90-9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 7,10-7,25. Stimmung: ruhig. Borsäure I ohne Saft 19,00-19,25. Kristallzuder I mit Saft - I Gem. Raffinade mit Saft 18,75-19,00. Gem. Melis I mit Saft 18,25-18,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 11. Januar. Mittel ruhig, per 1000 67. Spiritus ruhig, per Januar 31. Gd., per Jan. Febr. 31 Gd., per Febr. März 31 Gd. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg 13. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Wetterverlauf in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	739,2 D	bedeckt	3	—	nachts Nied.	
Hamburg	763,0 DSD	bedeckt	3	—	meist bewölkt	
Swinemünde	765,9 D	wolfig	4	—	vorm. heiter	
Auenburgersee	767,9 DSD	bedeckt	5	0,4	meist bewölkt	
Wemmel	557,2 D	bedeckt	5	—	meist bewölkt	
Hannover	760,1 D	bedeckt	4	6,4	Nied. i. Sch.	
Berlin	64,0 D	bedeckt	3	—	meist bewölkt	
Dresden	762,7 D	wolfig	5	—	meist bewölkt	
Breslau	63,9 DSD	bedeckt	5	0,4	Wetterleucht.	
Bromberg	766,4 D	Schnee	6	6,4	meist bewölkt	
Weg	763,2 D	halb bed.	—	—	vorm. Nied.	
Frankfurt, M.	760,9 DSD	Nebel	2	12,4	anhalt. Nied.	
St. Pauli	760,5 DSD	bedeckt	1	2,4	vorm. Nied.	
München	761,7 DSD	wolfig	—	—	nachts Nied.	
Paris	—	—	—	—	—	
Willingen	758,3 DSD	heiter	1	0,4	nachts Nied.	
Kopenhagen	766,4 DSD	bedeckt	—	—	0,4 nachm. Nied.	
Stockholm	771,2 DSD	bedeckt	4	2,4	glim. heiter	
Yokohama	775,0 DSD	Nebel	16	—	nachts Nied.	
Yokohama	—	—	—	—	nachts Nied.	
Petersburg	769,5 DSD	Regen	5	0,4	Gewitter	
Barth	765,3 DSD	bedeckt	6	—	meist bewölkt	
Wien	762,6 DSD	Schnee	6	6,4	nachts Nied.	
Wien	760,5 DSD	wolkenl.	4	12,4	glim. heiter	
Hermannstadt	769,2 DSD	Schnee	5	6,4	anhalt. Nied.	
Belgrad	—	—	—	—	glim. heiter	
St. Petersburg	—	—	—	—	Nied. i. Sch.	
Ruzsa	—	—	—	—	meist bewölkt	

Wetteranage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 14. Januar. Andauernde Kälte, leichte Schneefälle.

14. Januar: Sonnenaufgang 8.7 Uhr, Sonnenuntergang 4.11 Uhr, Mondaufgang 10.43 Uhr, Monduntergang 11.59 Uhr.

Humoristisches.

(Zeit wichtiger.) Der Sohn des Hauses hatte eine sehr gute Erziehung genossen, und sein Vater hatte ihn in sein Geschäft aufgenommen. Da paßte dem Sohne aber dies nicht und das nicht, aber zu all seinen Ausstellungen schmeichelte er dem Vater. Eines Tages kam eine größere Bestellung von einem alten Kunden. Wieder regte sich der junge Mann auf. „Wenn doch endlich mal“, rief er aus, „dieser Meier es lernen würde, orthographisch zu schreiben!“ — „Was gibst denn diesmal wieder?“ erkundigte sich freundlich der Vater. — „Er hat wieder einmal Kaffee nur mit e i e n e geschrieben!“ — „Wirklich? Das ist mir noch nie aufgefallen!“ — „Natürlich nicht!“ warf der junge Mann ärgerlichen Tones ein, „dir fällt ja etwas nie auf!“ — „Wirklich nicht, mein Sohn“, erwiderte der Alte, „aber dafür sehe ich sehr deutlich etwas anderes, was dir erst mit der Zeit klar werden wird, und das ist, daß Meier bar bezahl!“ (Schwaches Gedächtnis.) „Ja, leider nimmt mein Gedächtnis immer mehr an Schärfe ab! Morgen um diese Zeit habe ich alles vergessen, was ich heute getan habe!“ — „Ja, das ist ja nett! Allerdings, alter Junge, könntest du mir nicht auf ein paar Tage mit einem Hunderte aushefen?“

(In der Elektrischen war es überfüllt.) weil so schlechtes Wetter war, hatte der Schaffner ein paar Leute mehr mitgenommen. Eine junge Dame stand sehr wackelig, weil sie sich nirgends festhalten konnte; immer, wenn der Wagen an eine Kurve kam, fiel sie um und war schon dreimal auf dem Schoße eines großen, befähigten Herrn gelandet, als dieser sich die lebenswichtige Frage erlaubte: „Wäre es nicht besser, mein Fräulein, wenn Sie gleich sitzen blieben?“

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Bergstraße 32 belegene, im Grundbuche von Thorn, Neue Entwerfstraße, Band IV, Blatt 124, zurzeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerkes auf den Namen der verewitweten Frau Marianna Beschun geb. Brocke in Thorn, eingetragene Grundstück am 6. März 1913, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden. Das in Thorn in der Gemarkung Mader, Bergstraße 32 belegene Grundstück ist 11 ar 38 qm groß, in der Grundflächennummer 10 unter Nr. 813 und mit 1676 Mt. Gebäudewertungswert unter Nr. 1364 in der Grundflächennummer 10 des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 62,40 Mt. festgelegt. Das Grundstück besteht aus a) Wohnhaus mit Hofraum und Garten, b) Wohnhaus (rechts auf dem Hofe) und 2 Ställen und hat die Katasterbezeichnung Kartenblatt 13 Nr. 406/104 von W. d. r. Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Dezember 1912 in das Grundbuche eingetragen. Thorn den 4. Januar 1913. Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich in Schönesee, Kreis Briezen, nachstehende Gegenstände: eine kombinierte Säge, eine desgl. Hobelmaschine, einen hierzu gehörigen Gasmotor öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Die Gegenstände sind fast neu und nur wenig gebraucht. Veranmlung der Käufer im Gasthause des Herrn Schreiber. Thorn den 11. Januar 1913. Knauf, Gerichtsvollzieher in Thorn. Frau F. Häbler in Remscheid schreibt: Trübem ich gegen meine

Oeffentlicher Verkauf

in Ostgau von lebendem, totem Inventar und Futtermittel u. Am Sonnabend den 18. Januar 1913, mittags 12 1/2 Uhr, werden von dem zur Richard Hessischen Konfirmation unter Zuziehung eines Sachverständigen gezogenen Inventar folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung verkauft: A. lebendes Inventar. 1 junger, ruhiger Hengst, 1 junger, holländischer Zuchtschaff, 6 Störchen, meist tragend, 2 einjährige Bullmäher, 1 Trüffel, 1 Hühner, 1 junger Zuchter, 3 Läuferkühen. B. totes Inventar. 1 Dezimalwaage, 1 Kartoffelstauchmaschine, 1 Häufelzug, 1 Rattenmäher, 1 Rottloetzwagen, 1 Paar Antschgeschirre, 1 Sattel, 1 Spazierhütten, fast neu, 1 Pelteder, 1 Fahrad. C. Futtermittel u. 25 Htr. Trodenhügel, 50 Htr. Kartoffeln, 4 Fässer Benzin, 400 Stück Mauer- und Zementsteine. Beschichtigung am Verkaufstage von 10 Uhr morgens. A. C. Meisner, Konfirmationskommission, Ostgau, Gerberstr. 12.

Warum grad an der „Juno“ Cigarette hängt er, der Raucher, fest wie eine Klette? Warum die „Juno“ nur von früh bis spät? Die Antwort liegt im Worte: Qualität.

Bekanntmachung.

Die zur planmäßigen Tilgung nachstehend aufgeführten Thorne Stadtschulden

- 1. 3 1/2 % Anleihe von 1895 (Landesherrliches Privilegium vom 2. Januar 1895),
- 2. 4 % Anleihe von 1901 (Ministerielle Genehmigung vom 4. Oktober 1900),
- 3. 4 % Anleihe von 1906 (Ministerielle Genehmigung vom 8. Oktober 1906),
- 4. 4 % Anleihe von 1909 (Ministerielle Genehmigung vom 16. Februar 1909)

erforderlichen Schuldverschreibungen sind freihändig angekauft, wodurch sich die Auslösung erledigt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. Januar, vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Hofe der Speiditionsfirma Rad. Asch, hier, Brückenstr. 100, ca. 10 Mille Kisten Zigaretten

öffentlich freiwillig versteigern. Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Empfehle mich bestens als Slavierschmied, sowie zur Ausbesserung und Neuaufarbeitung aller Klaviere.

Gust. Patz, Slavierschmied, Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Streuet den Vögeln Futter!

Stellengefuche Handwerker, verheiratet, sucht Stellung, irgend welcher Art, Kaution nach Wunsch.

Ältere Buchhalterin sucht Beschäftigung, in auch außer dem Hause. Angebote unter D. Z. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote Ein Schachtmeister mit 20 Affordarbeitern zum Ariesauschachten können sich sofort melden in Gerniewitz, Modrzejewski.

Gehilfe der Kolonialwarenbranche per bald gesucht. Angebote unter D. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Älteres Anwärtermädchen kann sich melden Gerechtstr. 7, 2.

Geld u. Hypotheken Geld gibt ohne Bürgen, (au. u. reell, ful. Katenrückz., seit 1891 besteh.) Firma Schulz, Berlin 30, Kreuzbergstraße 21. Rückporto.

Bar Geld an jedermann auch gegen Katenrückzahl., reell, distret und schnell verleiht Carl Winkler, Berlin 48, Friedr. Str. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

2-3000 Mt. auf sichere Hypothek auf 2 Grundstücke (Eckgrundstück, Geschäftshaus), allerbeste Lage, zu 6 Prozent vom 15. d. Mis. gesucht. Gef. Angebote unter C. 23 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

18-20000 Mt. zur ersten Stelle von sofort, auch bis zum 15. 1. 13 gesucht. Gef. Angebote unter A. D. 6 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

15000 Mark von sofort gesucht zur Ablösung einer Hypothek auf ein Grundstück in der Bromberger Vorstadt. Angebote u. Z. Y. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

12. Januar bis 9. Februar im „Nahenkopf“, Mauerstraße 70, 2 Tr., hinter dem „Thorner Hof“ Sonderausstellung Curt Herrmann Neo-impressionistische Gemälde. Täglich 11-1 und 4-7 Uhr. Eintritt 25 Pf. Mitglieder frei.



Landwirtschaftliche Provinzialausstellung zu Königsberg i. Pr. vom 29. Mai bis 2. Juni 1913 veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen.

Allen Lungen- u. Halsleidenden teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und von vielen erprobtes Naturprodukt mit. Förster Bläser in Plodda Post Schütz (Bez. Halle a. S.).

Generalagent gesucht Geschäftliche Versicherungs-Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht) hat General-Agentur für Regierungsbezirk Allenstein und Nebenkreise mit Sitz Allenstein (Bezirk bereits gut organisiert) gegen hohes Gehalt und Provisionen zu belegen.

Bezirks-Inspektor. Alle, bestens eingeführte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen sucht zur Organisation und Akquisition in besseren Kreisen

Bezirks-Inspektor für festen Bezirk Westpreußen gegen Gehalt, Reisekosten und sonstige günstige Anstellungsbedingungen. Domizil Danzig oder anderer großer Platz. Gef. Angebote unter T. L. 99 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr., erbeten.

Zu kaufen gesucht Gut erhaltenes Herrenjagrad zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unter T. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsgesuche Suche zum 1. 4. d. Js 3-Zimmerwohnung mit Zubehör, Nähe Bahnhof Moder, Spirit, Lindenstr. Ang. mit Preisang. u. K. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zahle, wie bekannt, für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Gold, Silber, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise. S. Nantaniel, Heiliggeiststraße 6, Telefon 815.

Wohnungsangebote Ein möbl. Vorderzimmer von sofort oder 15. 1. zu vermieten, auch zeitweise. Jakobstraße 13, 2.

Gastwirtschaft in Wompierest, 6 Kilom von Bautenburg Wpr., allein im Dorfe, hart an ein verkehrsreicher Chaussee gelegen, für fast poln. Sprechenden Goldgrube, mit 7 Morg. Gartenland, nach Wunsch auch 17 Morg., sehr preiswert bei ca. 10000 Mark Anzahlung und festen Hypotheken sofort zu verkaufen. Gebäude sind neuzeitlich, 4 Jahre alt, massiv. Nur ernste Respektanten wollen sich melden. V. Hinz, Thorn, Badestr. 9.

Kleines möbl. Zimmer, parterre, zu vermieten. Tuchmacherstr. 2.

Ein gut eingeführtes Konfitürengeschäft ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Angebote u. Nr. S. 756 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension, sep. Eingang, vom 1. 2. zu vermieten. Araberstraße 3, 1.

Ladeneinrichtung, Glashaufenhergestellt u. Postkartenänder sowie Schreibwaren billig zu verkaufen. Culmerstr. 2.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten Voderstr. 9 zu erfragen. Schankhaus I. an der Weichsel. Marienstr. 7, 1.

Fleischertwagen auf Federn steht zum Verkauf. Redding, Culmer Chaussee 87.

Wohnungen: Wellenstr. 109, 5 und 6 Zimmer, 2. und 4. Stock, Kaiserstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock, Waldstr. 49, 3 Zimmer, parterre, mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht und Gas, eventl. Büchsengehäuse und Pferdebestall v. m. 1. 4. zu vermieten. Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Wellenstr. 129.

Smokinganzug, mittlere Figur, u. frod billig zu verkaufen. Rondonstr. 26, 2.

Wohnung, 2 Stufen u. Küche u. 1 Stube u. Küche vom 1. Februar 1913, eventl. später, zu vermieten. Klosterstr. 10, pl. 1.

Ein gefahrener Halberdecker und ein fast neuer, leichter Rupeewagen sehen wegen Todesfall billig zum Verkauf. Janitzstr. 6.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, vom 1. 4. d. Js zu vermieten. J. Simon, Altstadt, Markt 15.

Zu verkaufen: eine gutgelegene Bauparzelle an der Culmer Chaussee. Zu erfr. bei Jung, Thorn-Moder, Gerestr. 24. Fortzugshalber verkaufe ich mein Grundstück, best. Lage Brombergerstr., unter günstigen Bedingungen. Anfr. u. H. S. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, vom 1. 4. d. Js zu vermieten. J. Simon, Altstadt, Markt 15.

Zurückgelekte Herren- u. Damenpelze billig zu verkaufen. Scharf, Breitestr. 5.

Die deutsche Landeskultur = Gesellschaft zu Berlin, Geschäftsstelle für Ostdeutschland, übernimmt Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen

aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.: Dränagen, Ent- und Bewässerungen, Moor- und Waldweiden, Anlage von Fischteichen u. s. w.

Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Baugebühren von 25 Mt. Man wende sich an die Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW, Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein, Guttschloßstraße 25.

Tanzlehr - Institut F. Held sen. Der nächste Kursus für Tanz- und Anstandslehre beginnt am 16. Januar, abends 8, Uhr, im Hotel 3 Kronen. Anmeldungen in den Buchhandlungen von Steinert u. Golombiewski, Thorn.

Drucksachen für Gesellschaften, Vereins- und Familienfestlichkeiten, als: Einladungskarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Tanzkarten, Glückwunschkarten, Tischkarten, Tafellieder, Visitenkarten, Hochzeitszeitungen u. s. w. liefert in geschmackvoller moderner Ausführung zu mässigen Preisen die C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.

DEUTSCHE SCHIFFFAHRT. Führende Zeitschrift für die gesamten Interessen v. Schiffahrt u. Schiffbau. Bezugspreis vierteljährlich Mark 5,-. Probenummern durch d. Geschäftsstelle Charlottenburg 2, Grolmanstr. 36.

Schadloshaltung bei Nichterfolg! Eine ideale, appl. e Baste erhalten Damen jedes Alters durch die von deutschem Schiffarzt entdeckte Sulima-Method. Kein Fettsatz an Taille und Hüften. Magere, unansehnliche Mädchen erlangen volle, feste Formen. Erfragen erlangen schnell Festigung der erschlafften Gewebe. Ueber die Sulima-Präparate liegen von zahlr. Professoren, Aerzten und Aerztinnen die glänzendsten Gut- sätze. Verpächtere senden ich kostenlos diskret in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck ein hochinteressantes, mit viel n Photos versehenes Bachehen Wunsch Sie Zusendung in verschlossenem Kuvert, so sind 30 Pf. für Porto und teilweise Deckung der Unkosten in Marken mitzusenden; ist Ihnen jedoch Zusendung als Drucksache erwünscht, so fügen Sie Ihrem Briefe nur 2 Pf. in Marken bei. Alle Bestellungen und Zuschriften richten man an Chemiker Keesbach, Niewerle 15 (Prov. Brandenburg). Postsch. K. Konto: Berlin Nr. 9255. Telefon: Amt Sommerfeld (Bez. Frankfurt, Oder) Nr. 37.

3-Zimmer-Wohnungen mit reichlichem Zubehör vom 1. 4. 1913 zu vermieten. Gerberstr. 13 15.

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch sofort zu vermieten. Culmerstraße 2, 2.

Wohnung von 4-6 Zimmern, Breitestr., Neustadt oder Altstadt, Markt oder 2 Bureauräume in denselben Straßen und eine 4-Zimmerwohnung, Brombergervorstadt, nebst Autogelag zum 1. 4. 1913 gesucht. Neubecker, Direktor der Ostpreussischen Güterbahn, Marienwerder Wpr., Gartenallee 65. Goltzstr. 65, Ecke Graudenzerstr.

4-Zimmerwohnung, logisch zu vermieten. Zu erfragen Lindenstr. 1, im Restaurant.

Wohnung, 2 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 4. d. Js zu vermieten. Moede, Gerechtigkeitsstr. 5.

3- oder 5-Zimmer-Wohnung vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen Schulstr. 5, 2 Tr., Zander.

Gute Wohnung und Pension, finden gebildete junge Damen Seglerstr. 13, 2, rechts.

Leeres Vorderzimmer, sep. Eingang, an Herrn oder Dame zu vermieten. Schulstr. 18.

2-Zimmer-Wohnung vom 1. 4. 13 zu verm. Br. jährl. 192 Mt. Culmervorstadt, Blücherstraße 12.

2 gut möbl. Zimmer vom 1. 2. billig zu vermieten. Wäckerstr. 13, 2 Tr.

Wohnezimmer, 2 Stufen, Küche mit Zubehör per 1. 4. zu vermieten u. kleine Hofwohn. 1 Stube, Küche, von sofort Voderstr. 5, Laden.

Ziegelei-Bark. Donnerstag: Vorzüg! Kaffee u. Spritzchen, Apfelkuchen mit Schlagjauce. Jeden Dienstag: Schmantwaffeln. Hochachtungsvoll G. Behrendt. Die Glasveranda ist täglich geöffnet und bietet an ernehmen Aufenthalt.

Laden, am altstädtischen Markt 12, vom 1. April oder auch früher zu vermieten. Auf Wunsch Umbau. Bernhard Leiser.

3 Pferdeställe und eine Wagenremise von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Frau Heil, Bismarckstr. 3, 2.

Moder, Bergstr. 32, zu vermieten: A. Bon logisch oder später 1 Laden, sowie 1 Wohnung (3 Stufen, Küche und Zubehör).

B. Vom 1. Januar 1913 1 Wohnung (2 Stufen, Küche und Zubehör).

C. Vom 1. März 1913 1 Wohnung (1 Stube und Küche). Auskunft erteilen Kaufmann Adolf Werner, Culmer Chaussee 60, und der Untergezeichnete A. C. Meisner, Gerberstr. 12, p.

3 Zimmerwohnung, 1. Etg., mit famit. Nebengelag, im Zentrum der Stadt, vom 1. 4. 13 zu verm. Angeb. unt. G. U. 19 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall. Carl Preuss, Parkstraße 16.

Brombergerstr. 60 5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof zu vermieten. Baugeschäft Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

3-Zimmerwohnung mit reichlichem Nebengelag, hochparietre, völlig renoviert, elektrisches Licht, eventl. Pferdebestall, von sofort zu vermieten. Friedr. Str. 6.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. Araberstraße 5.

Offiziers-Wohnung, möbliert oder unmöbliert, zu vermieten Brombergerstraße 16.

Friedrichstr. 10/12, herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Badezimm., Küche etc. per sof, oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdebestall. Alles Nähere beim Portier.

Mellienstraße 114, 3- und 4-Zimmerwohnungen per 1. 4. 13 zu vermieten. Gas, Küchenalkoven, Speisekammer etc. E. H. Jahnke, Kontor ob. 1. Et.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, mit Wirtschaftsküchen u. Badezimm., in der 3. Etage, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Hermann Dann, Gerechtigkeitsstr. 18 20.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Sirovanskic. 20

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett von sofort zu vermieten. Culmerstraße 3, 1 Tr.

2-Zimmer-Wohnung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten. Coppersmühlstr. 31. Zu erfr. i. Laden.

Wohnung, Talstraße 15, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten.

Wohnung, 6 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, elektr. Licht, Balkon, reichlicher Zubehör, 2. Et., Seglerstraße 22, per 1. April zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, vollständig renoviert, in der zweiten Etage, an einzelne Herrschaften von sofort oder später zu vermieten. J. Prylinski, Seglerstr. 30.

5-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, per sofort oder später sehr billig zu vermieten. Johanna Kuttner, Graudenzerstr. 95.

Gerechtigkeitsstr. 6-Zimmer-Wohnung verfassungshalber sofort zu vermieten. Zu erfragen Brombergerstr. 37, pl.

Nr. 261, Jahrgang 1912, der „Presse“ kauft zurück die Geschäftsstelle.

auch die Kinder knebeln und fesseln, nahm aber auf Einreden der Spießgesellen davon Abstand. Dann öffnete er den Geldschrank und stahl den Inhalt. Jedem der Berliner gab er 120 Mark. Die drei zogen dann weiter, nachdem der Knecht ihnen das Versprechen gegeben hatte, die noch lebenden Leute nicht zu ermorden. Nach ihrem Fortgehen muß nach ihrer Darstellung der Knecht die grauenvolle Mordtat begangen haben. Kersten spielt sich als Beschützer der Kinder auf. Ob diese Darstellung stimmt, ist fraglich. Bei der Vernehmung in Ortswig gab eins der Mädchen an, daß es von einem fremden Manne gewürgt worden wäre und dieser erst von ihm auf Zureden des Knechtes abgelassen hätte. Jedenfalls erscheinen die Angaben der Kinder wahrscheinlicher als die der Verhafteten, die alle Schuld auf den Knecht abzuwälzen versuchen. — Die drei Verbrecher wurden Sonnabend Nachmittag mit dem jahresplanmäßigen Zuge nach Frankfurt (Oder) gebracht, um dort von der Staatsanwaltschaft noch einmal verhört zu werden.

Mannigfaltiges.

(Ein Kino im Warenhaus.) Ein größeres Berliner Warenhaus geht mit der Absicht um, innerhalb der Geschäftsräume ein Kinotheater einzurichten. Der Besuch soll nur Kunden gestattet sein und zwar im Anschluß an einen Einkauf. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit der Baupolizei, da an diesen Vorführungsraum hinsichtlich der feuerpolizeilichen Vorschriften ganz besondere Anforderungen gestellt werden.

(Raubüberfall.) Aus Berlin wird berichtet: Am Freitag Nachmittag gegen 3^{1/2} Uhr läutete es in der Wohnung des Postbeamten L. in der Grenadierstraße. Es erschien ein Bücherkollporteur und präsentierte der 20-jährigen Tochter, die ihm öffnete, eine Rechnung über 25 Mark. Sie forderte ihn, obwohl sie allein in der Wohnung war, auf einzutreten. Als sie ihm das Geld überreichen wollte, verlegte er ihr einen wuchtigen Stoß in den Rücken und würgte sie so lange, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Als das junge Mädchen nach einiger Zeit wieder zu sich kam, war der Täter und mit ihm eine Summe von 100 Mark verschwunden. Herr L. steht mit einer Buchhandlung in Verbindung, von der er öfter Bücher bezieht. Anscheinend hat ein ehemaliger Kollporteur der Firma davon Kenntnis gehabt und den Raubüberfall ausgeführt.

(Der Leichenfund bei Hamburg.) Ist jetzt aufgeklärt. Die aus dem Bramfelder See gelandete Leiche ist als der 19-jährige Kontorbote Müller festgestellt worden, der einen Scheck über 1000 Mark zur Einlösung bei der Bank erhalten hatte, diesen auch eingelöst hatte, seitdem aber spurlos verschwunden war. Müller scheint verschleppt und dann ermordet worden zu sein.

(Liebesdrama.) Bei Coschütz i. Sa. fand man ein junges Mädchen von 19 Jahren und einen jungen Mann im Alter von 23 Jahren erhängt auf. Es ist anscheinend ein Liebespaar.

(Bei der Zwangsversteigerung des Kurbades Liebenstein.) blieb der Augenarzt Graf Wieser in Wiesbaden mit 133 000 Mark der Höchstbietende.

(Noch ein ungeheurer Bankier.) Aus Augsburg wird gemeldet: Der Bankier Schellhorn in Mindelheim hat sich am Donnerstag der Polizei gestellt unter der Angabe, Depotunterschlagungen begangen zu haben. Nach vorläufigen Feststellungen betragen diese Unterschlagungen 50 000 bis 100 000 Mark. Die Höhe der Passiven kann erst Sonnabend festgestellt werden. Auch dieser Zusammenbruch wird in Verbindung mit dem Kaufbeurer Bankkrache gebracht.

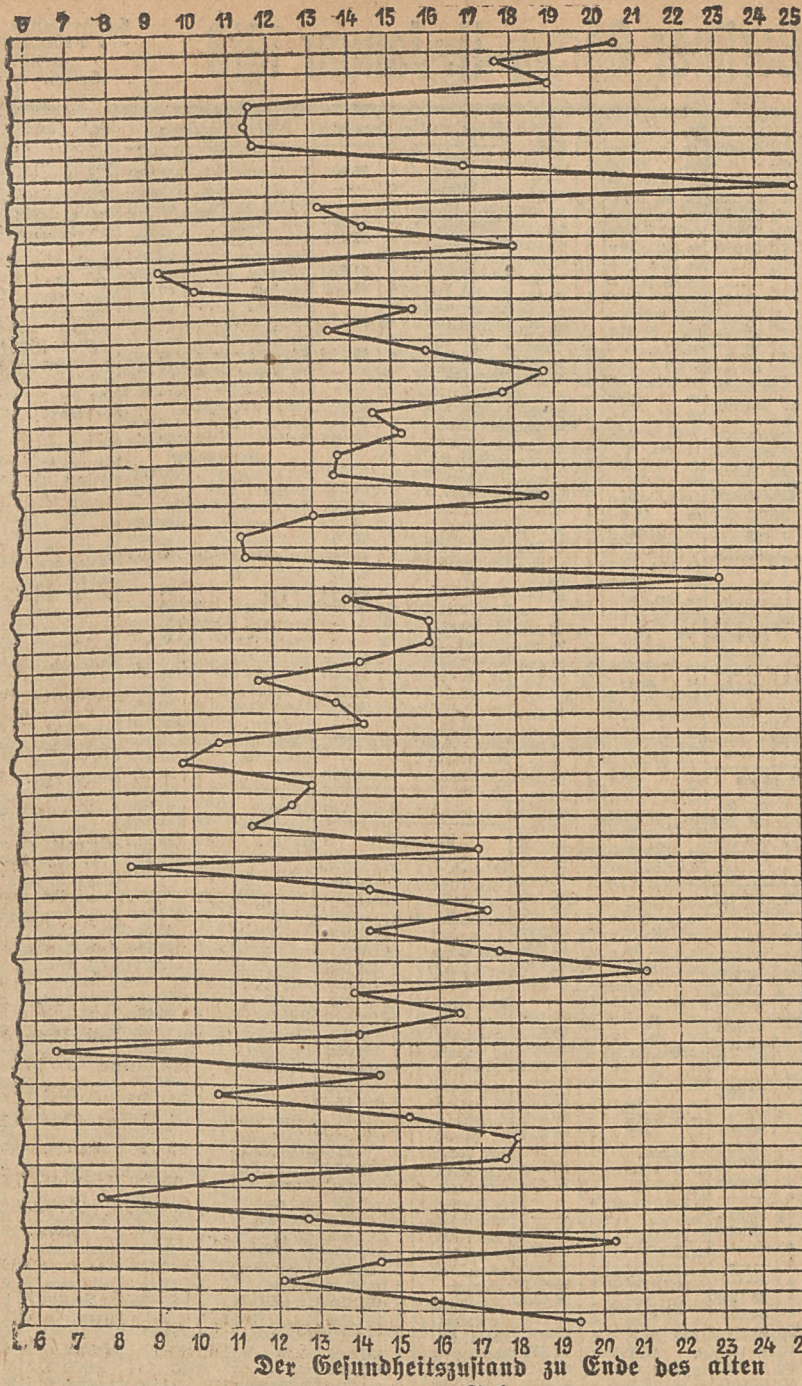
(Opfer des Eisports.) Auf dem Teich bei Prizbram in Böhmen brachen acht Knaben beim Schlittschuhlaufen ein. Vier von ihnen ertranken.

(Eine Einigung im belgischen Erbschaftsstreit.) Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg und ihre Schwester Gräfin Longay wollen nach einem Telegramm aus Wien gemeinsam ihre Rechte im Prozeßwege weiter geltend machen. Die zweite Instanz des belgischen Staatsgerichts wird die Entscheidung zu fällen haben.

(Ein deutscher Ballon auf englischem Boden aufgefunden.) Wie die Londoner Blätter melden, berichtet der Kapitän des Dampfers „Eider“, der am Freitag von New Castle auf der Themse eingetroffen ist, daß er einen großen Ballon, der anscheinend in Deutschland hergestellt wurde, vier Meilen von Aldeburgh (Suffolk) entfernt, aufgefunden habe. Auf der Ballonhülle stand in deutscher Sprache Drachensstation Friedrichshafen—Bodensee.

(An der kubanischen Küste gelandet.) ist Dienstag Nachmittag das seit mehreren Tagen vermißte amerikanische Materialschiff „Panther“.

(Überfälle durch Automobilbanditen in Chicago.) Zwölf mit Gewehren bewaffnete Detektivs fahren in Automobilen durch die Straßen der Stadt in Chicago und durchsuchen alle Stadtgegenden, um die Bürger zu beruhigen, die durch eine



In der letzten Dezemberwoche haben sich in den meisten Städten Deutschlands die Gesundheitsverhältnisse gegen die Vorwoche etwas gebessert, indem die Sterblichkeit etwas zurückgegangen ist. In den Städten, die mindestens 75 000 Einwohner zählen, ist der Unterschied in den Sterblichkeitsziffern teilweise ein recht erheblicher. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet machen sich, wie aus unserem Tableau hervorgeht, recht erhebliche Unterschiede bemerkbar. Danach würde eine der jüngsten unserer Städte, nämlich Neukölln, mit 6,5 pro Tausend Sterbefällen die gesündeste Stadt im ganzen Reiche sein, während das so reizend und gesund gelegene Bonn am Rhein mit 24,9 pro Tausend der ungesundeste Ort wäre. Die Kurve ergibt, daß auch bei den übrigen Städten recht erhebliche Schwankungen vorliegen, deren Ursache zu finden noch von anderen Dingen als von der bloßen trockenen Statistik abhängt.

(Schar von Automobilbanditen in Schrecken gesetzt.) Die Banditen begingen im letzten Monat über hundert waghalsige Überfälle auf offener Straße. Die Detektivs sind angewiesen, sie niederzuschießen, falls sie ihrer habhaft werden.

(Friedrich der Große als Bauherr.) Preußens größter König, der dem Bauwesen die reichsten Geldmittel aus den Einnahmen des Staates zuwandte, behandelte die Ausfühler seiner Pläne, die Architekten und Ingenieure, fastamerweise mit tiefer Menschenerachtung. Als z. B. der Erbauer des Schlosses Sanssouci, das niemand heutzutage ohne ehrfürchtigen Schauer betritt, vom König nachträglich 30 000 Taler forderte, schrieb Friedrich der Große an den Rand seines Befehles: „Ich unterschreibe, daß Sie Mir um 30 Tausend Taler noch betrogen wollen“. Eine andere Marginalbemerkung, die wir einem interessanten Aufsatze in den stets sehr inhaltsreichen Mitteilungen des „Vereins für die Geschichte Berlins“ mit dessen Einverständnis entnommen, lautete: „Die Landmessers und Baumeister sind lauter Vöndhaken und befehle ich, das man sich nach ehrliche und habile Leute umthun soll.“ Selbst der langjährige Freund des Königs, Knobelsdorff, mußte sich bei der Ausführung des Schlosses in Charlottenburg und des Berliner Opernhauses im Jahre 1742 gefallen lassen, daß der König ihm an den Schluß einer Kabinettsorder mit eigener Hand schrieb: „Er exekutiert nichts, was ich es haben will, und ist fast wie ein Artillerieoffizier“. Als Friedrich im Jahre 1775 die erste königliche Bauakademie im Berliner Schloß begründete, schrieb er an den Rand der Kabinettsorder: „Tumme Teufels müssen sich darunter ebenso wenig als Windbeutel einschleichen. Nur offenen Köpfen und jungen Leuten von Applikation und guter Erziehung soll der Zugang offen stehen. Ich glaube daher, daß man sich auf Berlin, wo die Erziehung größtenteils schlecht ist, nicht einschränken, sondern aus denen Provinzen dergl. junge Leute aufsuchen muß“. . . . ngo.

(Zur Verleihung der Rettungsmedaille.) Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß dem preußischen Kadetten Wolff von Wedelstodt die Rettungsmedaille verliehen worden sei. Diese Auszeichnung erhalten Schüler zunächst nicht am Bande, sondern ihnen wird die sogenannte „Erinnerungsmedaille“, die ein bedeutend größeres Format hat, im Ein überreicht. Nach erlangter Selbstständigkeit wird dieses Erinnerungszeichen in die sehr begehrte kleine silberne Medaille am orang-weißen Bande umgetauscht, die dann auf der linken Brust oder im Knopfloch getragen wird. Da sonst nur die Bänder von Orden mit Schwertern oder das Eisene Kreuz im Knopfloch zu tragen sind, rangiert die Rettungsmedaille gewissermaßen in Höhe der Schwerterorden, jedenfalls wird dadurch angedeutet, daß der Träger dieser Dekoration ein tapferer Mann ist, der sich in der Gefahr bewährte. Für einen zukünftigen Vaterlandsverteidiger ist die Berechtigung zum Tragen dieses Ehrenzeichens bei Eintritt in die Armee von vornherein eine vortreffliche Empfehlung.

(Die „Gesellschaftssekretärin“ der Präsidentin der Vereinigten Staaten.) Am 4. März 1913 wird Mr. William Taft das weiße Haus in Washington räumen, um seinem Nachfolger Mr. Woodrow Wilson Platz zu machen. Im Gegensatz zu seinem etwas geräuschvollen Vorgänger Theodor Roosevelt beschränkte der behäbige Mr. Taft sich auf das notwendige Maß gesellschaftlicher Repräsentation. Er stellte seine gewichtige Persönlichkeit nicht gern zur Schau. Sein Nachfolger aber scheint, trotzdem er sich zu demokratischen Grundsätzen bekennt, wieder eine Gesellschaftlichkeit größeres Stiles im Weißen Hause einführen zu wollen. Seine Gemahlin, Mrs. Ellen Louise Wilson, geborene Mrs. Wilson, wird ihm dabei zur Seite stehen. Die amerikanischen Blätter melden jetzt, daß Mrs. Wilson sich zu diesem Zwecke bereits eine Stütze, eine Gehilfin gesichert hat. Sie hat Mrs.abella Hagner als „Gesellschaftssekretärin“ für ihre Dienste verpflichtet. Mrs. Hagner, die zu einer der ältesten und angesehensten Familien Washingtons gehört, wird also eine Art von weiblichem Hofmarschall der künftigen Präsidentin der Union sein. Sie bringt für dieses Amt reiche Erfahrung mit. Chemals war sie Sekretärin im amerikanischen Kriegsministerium. Aus dieser Stellung nahm Mrs. Roosevelt, ihre Jugendfreundin, sie fort, um sie in ihre Nähe zu ziehen, und als die Präsidentschaft „Teddys“ ihr Ende erreicht hatte, trat sie zum Staatsdepartement, dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, über, wo sie gegenwärtig als „Clerk“ tätig ist. Sie wird nun diese Beschäftigung aufgeben, um gewissermaßen die Leitung des präsidialen Haushaltes zu übernehmen, wenn Mr. Woodrow Wilson vom Weißen Hause aus die Geschäfte seines Vaterlandes zu lenken begonnen haben wird.

Humoristisches.

(Den Staatssekretär von Jagow) begrüßt „Caliban“ im „Tag“ wie folgt: Überall baut man Altäre — Unserm neuen Sekretäre. — Alle Welt heißt ihn willkommen — England nicht mal ausgenommen. — Vornehm, elegant, kein Schlago. — Dodro, ist der Herr von Jagow. — Und für seinen feinen Geist — Zeugt schon, daß er Gottlieb heißt. — Seine Bottschaft niemals Not'schafft — Sie war stets 'ne Friedensbottschaft. — Doch auch wie man mit Karthago — Umspringt, lernt in Rom von Jagow. — Eine Erzellenz kann vieles. — Wenn sie chronisch und stabil is. — Na, und Jagow gibt als Jahr — Kerniger Dauersekretär. — Im politischen Duell — Siegt so'n Mann auf alle Fälle. — Keine Macht kann ihn vertreiben — Er wird auf dem Plage bleiben. — So mit Liebe und Int'resse — Grüßt den neuen Mann die Presse. — Kinder, wüßt ich, was sie schreibt. — Wenn er auf dem Plage bleibt!

(Das stimmt.) Chef: „Ich bin hinter Ihren Schwindel gekommen! Sie verlangten gestern Urlaub, weil Ihr Großvater gestorben sei. . . . Iobeben habe ich aber erfahren, daß er schon seit fünfzig Jahren ist.“ — Angestellter: „Nun, nun, die Hauptsache ist, daß er gestorben ist!“

(Guter wider.) Zwei Jugendfreunde setzen sich nach langen Jahren wieder einmal im Eisenbahntoupe auf der Erholungsreise. — „Ist's möglich, du bist noch nicht verheiratet?“ — „Nein, ich hielt es stets mit dem Dichter: Drum prüfe, wer sich ewig bindet!“ — „Bardon! Mit dem Unterjochbe, daß du ewig prüfst und dich niemals bindest!“

(Fortschritt.) Sonntagsjäger (der auf der Hasenjagd ein Kaninchen geschossen): „Na, die Tiere, die ich schieße, werden allmählich den Hasen immer ähnlicher!“

(Individuelle Erklärung.) Sohn: „Vater, was ist denn eine emanzipierte Frau?“ — Vater: „Das ist eine Frau, die ihren Kopf für sich hat und sich damit auf die Hinterbeine stellt.“

(Mildernder Umstand.) Richter: „Sie sind überführt, aus der Müllerschen Waffenhandlung mehrere Säbel und Knippen gestohlen zu haben, und wollen behaupten, daß es sich nur um einen Mundraub handle?“ — „Mit Verlaub, Herr Richter, — ich bin Degenhändler.“

Gedankenplitter. Doch hab' ich immer lagen hören, daß Gebärden-späher und Gesichtenträger des Übels mehr auf dieser Welt getan, als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten. — Säbiller. Und das Gefinde mag sein, wie es will, wenn die Frau nicht hinten und vorne ist, so kommt doch nichts zustande. — Goethe. Je mehr die Frau dem Manne gleicht, desto weniger Überlegenheit wird sie über denselben haben. — Rousseau.

Bur Kräftigung der Knochen.

Parte, schwächliche Kinder erstarben bald, wenn sie Scotts Lebertran-Emulsion eine zeitlang regelmäßig bekommen. Weit schmackhafter und zuträglicher als gewöhnlicher Lebertran, wird sie meist gern genommen, ist leicht verdaulich, und ihre günstige Wirkung läßt nicht lange auf sich warten. Scotts Emulsion befördert den Ansatz festen Fleisches, sowie die Entwicklung kräftiger Muskeln, ihr Einfluß auf den Knochenbau ist unverkennbar. Infolge der allgemeinen Kräftigung fangen die Kinder bald an, mehr Teilnahme und Lebenslust zu zeigen, und oft schon nach kurzer Zeit wird man sie freudig umherpringen sehen.

Freilich muß es die echte Scotts Emulsion sein, die beim Einkauf ausdrücklich zu verlangen hat.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, Techniker und -Werkmeister. Staatskommissar.

Der Gesamtanlage vorliegender Nummer dieser Zeitung liegt eine Sonderbeilage bei, für die wohl in weiteren Kreisen Interesse vorausgesetzt werden darf. Gibt es doch mehr Bruchleibende, als gemeinhin angenommen wird. Das Heilverfahren der Dr. med. Coleman'schen Bruch-Heil-Anstalten ist seit Jahren erprobt und hat sich in vielen tausenden Fällen bewährt, wie zahlreiche Anerkennungen beweisen. Die gesamten Dr. med. Coleman'schen Bruch-Heil-Anstalten stehen unter Leitung praktischer Ärzte und verbürgen darum eine sachkundige und sorgfältige Behandlung.

„... Insondne nooflötioy ungsform isf ns, Iosf Rosfominnos Wolzloffan omif koll gntänmlen isfz ois isfummll.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Berliner Börse, 11. Januar 1913

Table with multiple columns containing stock market data including 'Obligat.', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Wechselkurse'. Each entry lists the name of the stock, its price, and other relevant details.

Bekanntmachung. Die Zinsanleihe Reihe II, Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preussischen konfolidierten 3-prozentigen Staatsanleihe von 1903. 1904 und Reihe IV, Nr. 1 bis 30 zu den Schuldverschreibungen der preussischen konfolidierten 3 1/2-prozentigen Staatsanleihe von 1888 über die Zinsen für die 10 Jahre vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1922 nebst den Erneuerungscheinen für die folgende Reihe werden vom 2. Dezember d. Js. ab ausgereicht.

Advertisement for Underberg-Boonekamp Semper idem. Features a large bottle of the beverage and text: 'Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma H. UNDERBERG-ALBRECHT. Hofflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. RHEINBERG (Rheinland), Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör!'.

Bahnateller befindet sich jetzt Breitenstraße 33, bei Kaufmann Seelig. Frau Margarete Fehlauer.

Buchführungskurse gewissenshaft, schnell fördernd, auf nur praktischer, kaufmännischer Grundlage zu möglichem Preise. Anmeldung erbitet Bürgerrevier Krause, Coppersnuststraße 7, 3. Für Auswärtige auch brieflich.

Unterricht in Buchführung, Stenographie, Maschinen- schreiben usw. wird erteilt. Coppersnuststr. 41, 1.

Gitarren- und Lautenunterricht wird erteilt. Steinwender, Gerechth. 35, 3.

Fahnen Reinecke Vereins-Kedarf. Hannover F. 30. Abzeichen Katalog u. Muster auf Wunsch.

Susten-Dualen. Wer lindert Menthol-Vonbons B. W. O. 50, 1.00. Zu Apotheken zu haben.

Harneöhrenleidende verwenden nur das neue Mittel, 'Cubaloli' Nr. 161. Halbiert. Patientien unter 16 Jahren (Beifügung) äußert wirksam.

Garantirt natur. Bienehonig, à Pfund 75 Pf., empf. B. Hofmann, Thorn, Culmer Chaussee 95.

Medizinal-Süsswein in bestm. Qualität, den Liter zu 1.30 Mk., Medizinal-Ungarwein, in jeder der Vorrat reich, den Liter zu 1.60 Mk., Isidor Simon, Willystr. Markt 15.

Färberei u. chem. Waschanstalt Hermann Sawade reinigt Pelzgarnituren und Felle Thorn, Neust. Markt 22. Die berühmten

C. J. Quandt Pianinos, welche früher bei Herrn von Szezyński vertreten waren, sind jetzt nur zu beziehen durch den Alleinvertreter für Thorn B. Neumann, POSEN. Ständiges Lager von über 100 Pianos. Bitte auf die Firma C. J. Quandt zu achten. Verkauf gegen Kasse u. auf Abzahlung.

Flechten nuss. u. trockene Schuppenflechte, Barflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge offene Füße Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. Rino-Salbe Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schaubert & Co., Weinbühl-Dresden Wachs, Öl, ven. Terp. je 25. Teer 3. Salic., Bors. je 1. Eig. 20 Pf. Zu haben in allen Apotheken.

Brima ober-schlesische Rohlen, Briketts, Senftenberger Krone u. Brennholz offeriert zu billigsten Tagespreisen Rieflin Nachf. Telefon 12.